

*Das ist Mein Wort
A und Ω
Das Evangelium Jesu*

*Die Christus-Offenbarung,
welche inzwischen die wahren Christen
in aller Welt kennen*

Das Ewige Wort,
der Eine Gott, der Freie Geist,
spricht durch Gabriele,
so wie durch alle Gottespropheten –
Abraham, Mose, Jesaja, Hiob, Elia,
Jesus von Nazareth,
der Christus Gottes



Gabriele-Verlag
Das Wort

*Das ist
Mein Wort
A und Ω*

Das Evangelium Jesu

*Die Christus-Offenbarung,
welche inzwischen die wahren Christen
in aller Welt kennen*

*Christus,
der Sohn Gottes,
der Mitregent der Himmel,
der Erlöser aller Menschen und Seelen,
der Erbauer und Herrscher
des Reiches Gottes auf Erden,
offenbart sich
über Sein Leben, Denken und Wirken
als Jesus von Nazareth
durch die Prophetin Gottes,
Gabriele*

Das ist Mein Wort
A und Ω

Printausgabe 7., erweiterte Auflage April 2018
Inklusive einer Audio-CD mit den Offenbarungen aus dem Reich Gottes:
„Der Ruf des Christus Gottes“ und „Die Erscheinung“,
gegeben durch die Lehrprophetin und Botschafterin Gottes, Gabriele

© Gabriele-Verlag Das Wort GmbH

ISBN 978-3-89201-960-2

E-Books Mai 2018

© Gabriele-Verlag Das Wort GmbH
Max-Braun-Str. 2, 97828 Marktheidenfeld
Tel.: 0049 (0)9391/504135, Fax: 0049 (0)9391/504-133

www.gabriele-verlag.com

ISBN 978-3-96446-000-4 epub

ISBN 978-3-96446-001-1 mobi

Kapitelüberschriften

Die Kapitelüberschriften des „Evangelium Jesu“ sind halbfett kursiv gesetzt; die in normal kursiv wiedergegebenen Untertitel beziehen sich auf die Erklärungen, Berichtigungen und Vertiefungen des „Evangelium Jesu“ durch Christus heute (1989). Die in Klammern gesetzten Zahlen bezeichnen jeweils die Verse des „Evangelium Jesu“, auf die sich die Erklärungen, Berichtigungen und Vertiefungen des Christus Gottes beziehen.

In dem mächtigen Offenbarungswort des Christus Gottes „Das ist Mein Wort – Alpha und Omega“ spricht Christus durch Gabriele, die Prophetin und Botschafterin Gottes, aus dem Reich Gottes die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft an.

Er richtet sich in Seinem Werk, das ein historisches Werk ist, an alle Menschen, um aufzuklären, was Er als Jesus von Nazareth gelehrt hat, wie Sein Erdenleben verlief, und Er zeigt die Zusammenhänge auf über das große Erlösungswerk, das seinen Ursprung im Reich Gottes hat. Deshalb greift Christus die Geschehnisse der Vergangenheit auf, erläutert sie im Lichte der Gegenwart und spricht auch in die Zukunft hinein, zu den Menschen, die einst im Friedensreich Jesu Christi leben werden.

In den frühen achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts sandte der Christus Gottes Seine Prophetin, Gabriele, in alle Welt, um die Menschen zu rufen, mit Ihm, dem Christus Gottes, das Fundament zu schaffen für das kommende Friedensreich Jesu Christi.

Dem mächtigen Ruf des Christus Gottes folgend, verspürten viele Menschen in ihrem Inneren den Wunsch und den in ihrer Seele liegenden Auftrag, in der Gemeinschaft mitzuwirken, um die Fundamente für das Friedensreich Jesu Christi zu erbauen.

Viele Menschen brachen ihre alten Zelte ab, schlossen sich zusammen, um mit Gott, dem Ewigen, den Bund zu schließen für den Aufbau Neu Jerusalem, damit es werde, wie es im Gebet der Einheit von Jesus von Nazareth gegeben ist: „Wie im Himmel, so auch auf Erden.“

Sie gründeten in der Nähe von Würzburg Wohngemeinschaften und Betriebe, um ein Leben im Geiste Gottes in allen Lebensbereichen in die Tat umzusetzen.

Aus den verschiedensten Lebensverhältnissen und aus vielen Völkern schlossen sich Menschen zusammen unter der Vorgabe der fünf Prinzipien: Gleichheit, Freiheit, Einheit, Brüderlichkeit = Geschwisterlichkeit, woraus sich die Gerechtigkeit ergibt.

Doch nicht jeder war bemüht, nach diesen fünf Prinzipien zu leben. So mancher wechselte wohl seinen Wohnort, blieb jedoch in seinen alten Wünschen, Sehnsüchten und Verhaltensweisen gefangen.

Gabriele stand in all den Jahren unerschütterlich zum Reich Gottes und trug in jeder Situation und Problematik den Lösungsansatz nach den Gesetzmäßigkeiten des Reiches Gottes in die sich aufbauende Gemeinschaft hinein. Ob der Einzelne dies annehmen oder verwerfen wollte, war jedem freigestellt, denn Gott, der Ewige, ist der Freie Geist.

Christus offenbart in Seinem Offenbarungswerk „Das ist Mein Wort. Alpha und Omega“ für die Menschen im kommenden Friedensreich Jesu Christi über den Beginn des Aufbaus der Bundgemeinde Neu Jerusalem:

„Nach Moses und auch nach Meinem Erdendasein sandte Gott, der Allmächtige, immer wieder Propheten, Prophetinnen und erleuchtete Männer und Frauen. Sie alle waren der Menschheit Künder und Mahner für das Reich Gottes. Sie lehrten den Weg nach Innen und legten die Gebote des Herrn aus, in der Sprache der jeweiligen Zeit.

Viele dieser Mahner und Künder bereiteten auch dem Teilstrahl der göttlichen Weisheit den Weg auf die Erde – der Botin Gottes, die in der mächtigen Zeitenwende wirkte und einen ähnlichen Auftrag hatte wie damals Moses und Ich als Jesus von Nazareth.

Ich, Christus, und der Cherub der göttlichen Weisheit offenbarten durch das einverlebte weibliche Prinzip der göttlichen Weisheit die ewigen Gesetze und sammelten so das Volk Gottes, um es in das Innere zu führen, in das Königreich Gottes, das inwendig in jedem Menschen ist.

Wieder war es ähnlich wie zu Mose Zeiten. Jene, die sich von Gott berühren ließen und – entsprechend ihrem Bewusstsein – das Wort Gottes und die Führung durch Mich, Christus, verstehen konnten, bemühten sich – allein auf das Wort hin –, Gottes Wege zu gehen. In dem Augenblick jedoch, in dem sie an sich selbst hätten arbeiten sollen, um das auch zu erfüllen, was Ich ihnen geboten habe – zu bereuen, zu vergeben, um Vergebung zu bitten und die gleichen Fehler und Sünden nicht mehr zu tun –, wurden viele halsstarrig; denn sie wollten ihre Fehler und Schwächen nicht ansehen und so auch nicht bereinigen. Sie wollten nur das Wort Gottes hören und über das Gehörte diskutieren, jedoch die alten bleiben. Sie

hingen an Besitz und Eigentum und stellten Geld und Gut vor die Fülle Gottes. So zweifelten sie Gottes Wort an und stellten die Prophetin Gottes an den Pranger.

Eine weitere Gruppe von Menschen wollte das Niedere, das Menschliche, behalten und danach leben, und gleichzeitig auch das Höchste anstreben. Der Mensch kann jedoch nicht zwei Herren dienen, dem Mammon und Gott. Dadurch entstanden große Schwierigkeiten und Diskrepanzen.

Wieder andere Menschen deckten ihre gegensätzlichen Gedanken mit heuchlerischen Worten zu, indem sie Geistigkeit vorgaben. Wieder andere Menschen sprachen von der Nachfolge Christi und handelten entgegengesetzt, indem sie die wahren Nachfolger verfolgten.

Jedoch aus diesem bunten Gemisch von menschlichem Ich, von Heuchlern, Wortverdrehern, Verleumdern, Zweiflern und Frömmlern kristallisierte sich allmählich das Volk Gottes heraus.“

Unter all diesen Geschehnissen hat Gabriele sehr gelitten. Durch so manchen aus diesem bunten Gemisch von Menschen wurde die Prophetin und Botschafterin Gottes übel verleumdet, das Christus-Gottes-Werk den Schmutzfantasien von Sektenbeauftragten und deren willfährigen Journalisten preisgegeben, die für ihre Meinungslogen in den kirchenhörigen Medien immer Raum bekamen, um ihre Rufmordkampagne gegen das Wort Gottes zu verbreiten. Doch allen Verleumdungen zum Trotz kommt die Ewige Wahrheit zum Durchbruch.

Das Entstehen der Bundgemeinde Neu Jerusalem:

Vor zwei bis drei Generationen entstand eine Gemeinde, aus dieser sich später die Bundgemeinde Neu Jerusalem entwickelte. Über das göttlich-prophetische Wort wurden der Gemeinde die Gesetze gelehrt – für ein werdendes Stammvolk auf Erden, gemäß der Bergpredigt des Jesus, des Christus.

Die benötigte Infrastruktur für den Aufbau eines Volkes nach dem Willen des Ewigen offenbarte der Christus Gottes.

Zu dieser fundamentalen Offenbarung des Christus Gottes gaben ca. 800 Brüder und Schwestern dem Ewigen ihr freiwilliges Ja zum Aufbau Neu Jerusalem, für das Friedensreich Jesu Christi.

In diesem Zusammenhang wurden viele, sehr viele Schulungen gegeben, um die Bergpredigt, das zentrale Licht für den Aufbau Neu Jerusalem, verstehen und umsetzen zu können.

Der Ewige hielt Sein Wort. Aus dem Reich Gottes kamen Hilfen über Hilfen. Die Kraft hierfür wurde spürbar.

Menschen, die dem Ewigen und Seinem Sohn, dem Christus Gottes, freiwillig das Ja gaben, begannen mit dem Aufbau für Neu Jerusalem: Die ersten Betriebe entstanden, eine Klinik entstand, eine Schule wurde aus dem Prinzip des geistigen Lebens der Bergpredigt aufgebaut, gleichzeitig ein Kindergarten, ein Vater-Mutter-Haus, Handwerksbetriebe und weiteres mehr.

Dem umfassenden Konzept der Bergpredigt für Christusbetriebe schlossen sich landwirtschaftliche Betriebe an, auch Bauernhöfe, die nach dem Bergpredigt-Prinzip arbeiteten, vom Anbau bis zum Kunden.

Auch in diesem Zusammenhang gab es Schulungen über Schulungen, zum Beispiel: Wie sollen die Felder und Wälder behandelt und die Tiere, auch die sogenannten Stalltiere, betreut werden?

Ebenso gab es fundamentale Schulungen durch Gabriele, die Prophetin Gottes, in denen sie darlegte, dass jedes Tier Bewusstsein hat und als geistige Essenz in jeder Seele, in jedem Geistkörper kommunikativ als Einheit und Kraft gegenwärtig ist.

Für das geistige Leben eines Stammvolkes in der Nachfolge des Christus Gottes wurde also geschult und geschult. Die Schulungen gingen mehr und mehr in die Details, zum Beispiel: dass jedes Feld Bewusstsein hat, dass alle Früchte letzten Endes Bewusstsein haben und dass die Natur in Kollektive gefasst ist – und vieles mehr.

Menschen der Bundgemeinde Neu Jerusalem, die in den Verkaufsstellen nach dem Betriebskonzept der Christusbetriebe arbeiteten, wurden geschult, dass jede Frucht nach dem Prinzip des Lebens eine Gabe des Lebens ist, die man auch entsprechend behandeln und schätzen soll.

Auch das Brot aus dem Getreide der Felder sollte dementsprechend behandelt werden, vom Anbau bis zum Kunden. Es wurde geschult: Jede Scheibe Brot hat ihren Wert – und vieles, vieles mehr.

Nichts blieb ohne Schulung. Jede Frage – für alle Lebensbereiche – wurde beantwortet, entweder vom Christus Gottes selbst oder aus dem erschlossenen Bewusstsein von Gabriele, in Verbindung mit Bruder Emanuel, dem Cherub der Göttlichen Weisheit.

Alles wurde offenbart durch das göttliche prophetische Wort, das Füllhorn der göttlichen Weisheit, Sophia.

Allen Menschen der Bundgemeinde wurde auch angeboten, den Inneren Weg zu gehen, um das persönliche Leben zu ordnen und Schritt für Schritt die Zehn Gebote Gottes und die Bergpredigt des Jesus von Nazareth zu erfüllen.

Es begann ein innerer und äußerer Aufschwung, bis bei Einzelnen die Welt mit ihren Machenschaften und Lockungen einbrach und die Gleichgültigkeit, gleich Ichbezogenheit, in den Vordergrund rückte.

Ganz allmählich stagnierte die Bundgemeinde Neu Jerusalem.

Menschen, die dem Ewigen das Ja zum Aufbau Neu Jerusalem gegeben hatten, zu einem Stammvolk für das Friedensreich Jesu Christi, begannen zu streiten.

Wie gesagt: Das Ja zum Ewigen begann bei vielen nach und nach abzubröckeln, wodurch der weitere Aufbau der Bundgemeinde Neu Jerusalem ganz allmählich stagnierte und manches nur noch weltlich weitergeführt wurde.

Sternschnuppe für Sternschnuppe erlosch.

Nur einige Wenige taten sich zusammen, um das Ja zu Gott, dem Ewigen, weiterzuführen, weiter aufzubauen, in dem Bewusstsein: Wir legen an, wir bauen auf – für die Neue Zeit.

Das Ja zum Ewigen erlosch nicht.

Menschen in Seinem Geiste geben erneut Gott, dem Ewigen, das Ja, um das aufzubauen, was die Generationen vor ihnen haben liegen lassen.

Einige von der zweiten Generation bauen mit der dritten Generation weiter auf und legen den Grundstein für eine lichtere Erde, die, wie geschrieben steht, von Generation zu Generation lichter wird, weil sich auch lichtere Seelen einverleiben für die Neue Zeit, so wie es in „Das ist Mein Wort. Alpha und Omega“ vorhergesagt ist.

So wie offenbart, ist die Wurzel für ein Stammvolk gegeben, die Gesetzmäßigkeiten für Neu Jerusalem, für das Friedensreich Jesu Christi.

Für einige der zweiten und der dritten Generation sowie für die werdende vierte Generation gilt: Sie schließen sich an die Vorgaben für die ehemalige Bundgemeinde an und sehen diese Vorgaben als die geistige Wurzel für ein Stammvolk, um eine Bündnisgemeinde zu werden.

Sie orientieren sich an dem, was offenbart ist und auch mehr und mehr an den Gesetzen für das werdende Friedensreich Jesu Christi (siehe ab S. 1067) und wissen um alles, was in der ersten und zweiten Generation

geschah. Sie orientieren sich aber nicht an dem Verhalten der ersten und zweiten Generation.

Ihr Motto im messianischen, sophianischen Zeitalter ist: Wir legen an, wir bauen auf – für Neu Jerusalem im werdenden Friedensreich Jesu Christi.

Das Zentrum für die Neue Zeit ist der mächtige Monumentalbau, das Heiligtum Gottes auf der Erde.

Es ist gegründet auf dem Felsen, von dem Jesaja, der Sohn des Amoz, in einer Vision über Juda und Jerusalem gehört hat:

„Am Ende der Tage wird es geschehen:
Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als
höchster der Berge; er überragt alle Hügel.
Zu ihm strömen alle Völker.
Viele Nationen machen sich auf den Weg.
Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn
und zum Haus des Gottes Jakobs.
Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir
gehen. Denn von Zion kommt die Weisung des Herrn, aus
Jerusalem sein Wort.“

Es ist der Christus-Gottes-Fels, die Lehren für den Aufbau Neu Jerusalem, das werdende Friedensreich, das das zentrale Licht für die Erde ist, im Zeichen der Lilie.

Das Bundesvolk ist und bleibt das Stammvolk für die Neue Zeit, das aus der Bundgemeinde Neues Jerusalem hervorging und auf den Felsen Christus baut.

Inzwischen ist Sein ewiges Wort weltweit und schließt die weltweiten freien Gemeinschaften im Zeichen der Lilie mit ein.

Das bedeutet, dass das Weltweite Christus-Gottes-Werk heranreift, in dem die freien Gemeinschaften zu einem Christus-Volk heranreifen, das seine Wurzeln im Bündnis mit Gott hat und in Seiner offenbarten Botschaft, die im Zelt Gottes, der Bundeslade des Freien Geistes, zugänglich ist:

*Das Ewige Wort,
von Abraham bis Gabriele.
Gestern und Heute*

Damit sind auch die Prophetin und Botschafterin Gottes, Gabriele, sowie der Cherub der Göttlichen Weisheit, einst in Jesaja, auf Erden Bruder Emanuel genannt, rehabilitiert.

Das Wort Gottes, des Ewigen, und Seines Sohnes, des Christus Gottes, sowie das Wort des Cherubs der Göttlichen Weisheit, des Fürsten vor Gottes Thron, einst in Jesaja, ist die Wahrheit und bleibt die Wahrheit, in alle Ewigkeit, so, wie es schon durch Jesaja verkündet wurde:

„Denn wie der Regen und der Schnee
vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt,
sondern die Erde tränkt und sie
zum Keimen und Sprossen bringt,
wie er dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen,
so ist es auch mit dem Wort,
das Meinen Mund verlässt:
Es kehrt nicht leer zu Mir zurück,
sondern bewirkt, was Ich will,
und erreicht all das,
wozu Ich es ausgesandt habe.“

von Bruder Emanuel,
dem Cherub der göttlichen Weisheit

Für manchen Leser ist es unverständlich, dass Christus, der Sohn Gottes, auf ein weithin unbekanntes Evangelium zurückgreift und nicht nur darauf aufbaut, sondern es auch erklärt, berichtigt und vertieft, das heißt, auch ergänzt.

Der Grund dafür ist folgender:

Christliche Konfessionen und Gemeinschaften sowie viele Bibelkundige haben „ihre Bibel“, die sie für die ganze und reine Wahrheit halten, zu ihrem Eigentum gemacht. Sie irren sich in der Überzeugung, das Wort Gottes sei in ihrer Bibel einmal und für alle Zeiten gegeben und damit abgeschlossen. Dadurch war es Christus, dem Erlöser aller Seelen und Menschen, nicht möglich, innerhalb der noch bestehenden christlichen Konfessionen und der an sich bindenden Gemeinschaften jenes Buch, ihre Bibel, zu erklären, zu berichtigen und zu vertiefen.

Deshalb ging Christus andere Wege; Er offenbarte und offenbart die Wahrheit außerhalb der christlichen Konfessionen und bindenden Gemeinschaften. Denn alle Wesen und Menschen sollen Gott, das ewige Licht, die unbegrenzte Wahrheit, erfahren. Allen ist der freie Wille gegeben, sie anzunehmen oder abzulehnen.

Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der Erlöser aller Menschen und Seelen, ist der Inspirator in Seinem Werk der Erlösung, dem Universellen Leben – aus welchem das Friedensreich Jesu Christi hervorgeht. Er bat zu Beginn dieses Jahrzehnts [1980] einige Brüder – die alle, bis auf einen, bibelkundig waren –, die Essenz der Wahrheit sowohl aus dem Alten Testament als auch aus dem Neuen Testament herauszuschreiben.

Das Anliegen des Christus Gottes war und ist, dass die Tatsachen über Sein Leben und Denken als Jesus von Nazareth niedergeschrieben werden, damit sie in späterer Zeit als historischer Bericht für jene vorliegen, die im Friedensreich Jesu Christi leben und durch Ihn weitgehend die Vollendung erlangt haben werden.

In Seiner Offenbarung sprach Er sinngemäß zu diesen Brüdern:

Nehmt die Bibeltex-te zur Hand, die Ich euch zuleiten werde, und lasst euer geistiges Bewusstsein über die Texte gleiten. Das heißt: Lest mit den Augen der Wahrheit – und nicht mit dem Verstand, denn er trübt das Auge und den Sinn für die Wahrheit. Das Auge der Wahrheit wird dann auf jene Textstellen fallen, welche die Wahrheit enthalten, die für die Gegenwart und für die kommende Zeit von Bedeutung ist, denn Ich werde es in euer Herz eingeben. Dann werde Ich durch euch erklären, berichtigen und vertiefen. Es sind die Gottesworte, welche große Propheten und Erleuchtete aus dem Geiste der Wahrheit als Vorschau für die heutige und für die kommende Zeit empfangen.

Sein Beweggrund war und ist, dass die Seinen in der Gegenwart und die weitgehend vollendeten Menschen der kommenden Zeit im Friedensreich das nachlesen und nachvollziehen können, was Er als Jesus von Nazareth der Menschheit gebracht hat – und wer Er war und im Geiste ist. Wenn einst das Friedensreich Jesu Christi die Erde umspannen wird, ist in den Menschen die Erlösung abgeschlossen, da sich im Friedensreich nur noch nahezu vollendete Seelen einverleiben werden.

Im Friedensreich Jesu Christi ist geistiges Wissen bedeutungslos geworden, weil die weitgehend vollendeten Menschen dem Göttlichen nahe sind, weil sie die Weisheit besitzen und nicht mehr über geistiges Wissen zur Weisheit finden müssen. Auch die vielen Bibelfassungen, auf welche sich die Konfessionen in dieser Zeit [1989] noch stützen, werden dann bedeutungslos sein. Denn wer göttliche Weisheit erlangt hat, hat sein geistiges Bewusstsein erschlossen, und sein reiner Geistleib, in welchem die Essenz der Unendlichkeit voll wirkt, ist für ihn sodann das Buch der göttlichen Weisheit. Wenn das Friedensreich Jesu Christi die Erde umfasst, wird es keine Menschenwerke mehr geben. Menschenwerke sind auch die Konfessionen und ihre Bibeln, in die sie vieles nach ihrem Gutdünken eingebracht und daraus das gelehrt haben, was ihnen aus ihrem konfessionellen Denken heraus nötig schien.

Viele Geistwesen gingen für das Werk der Erlösung zur Einverleibung. Es ist wie ein großes Mosaik, in welchem alle vier Reinigungsebenen einschließlich der Erde enthalten sind. Jedes dieser Geistwesen hat einen Auftrag im Erlöserwerk angenommen; es nahm als seinen Auftragsanteil ein oder mehrere „Mosaiksteinchen“ in seinen Geistleib auf, um im Erdendasein das erfüllen zu können, was es als Auftrag angenommen hat.

Dieser Auftragsanteil ist also in der Seele eingraviert und muss erfüllt werden.

Manche Geistwesen nahmen in ihre Mosaiksteinchen verschiedene Möglichkeiten auf. Das bedeutet: Wenn der Auftrag, für den ein Geistwesen zur Inkarnation gegangen ist, nicht erfüllt wurde, dann muss das „Soll“, welches dadurch in seinem Geistleib eingezeichnet ist, von ihm anderweitig erfüllt werden – entweder in einer weiteren Einverleibung oder in den Stätten der Reinigung.

Ist jedoch der Zeitpunkt gekommen, zu dem dieses Mosaiksteinchen des Auftrages auf der Erde eingesetzt werden muss, dann übernehmen andere einverleibte Geistwesen das, was ihre Nächsten im Auftrag – aufgrund einer Belastung oder einer Verführung durch den Satan der Sinne – nicht getan haben. Dieses Mosaiksteinchen, das nun von anderen einverleibten Geistwesen, also von Menschen, erfüllt wurde, ist dann im Auftragspotential für die Erde zwar gelöscht. Das betreffende Geistwesen jedoch, das versäumt hat, seinen Anteil im Erlöserauftrag rechtzeitig durchzuführen, muss dies anderweitig gutmachen.

Wenn auf diese Weise für Christus da und dort Türen verschlossen bleiben, dann geht Er andere Wege, wie es z.B. bei dem hier vorliegenden Buch, „Das ist Mein Wort“, geschah.

Spricht der Herr die geistigen Gaben in einem Menschen an, erinnert Er z.B. diese Brüder an ihren geistigen Auftrag, so hat auch der Fürst dieser Welt die Möglichkeit, sie auf die Probe zu stellen und eventuell zu verführen – auch jene also, die als Menschen unter Menschen leben, um die Wahrheit und den Frieden in die Welt zu bringen. Sie hatten sich im Reiche des Lichts entschieden, im Erdenkleid die Werke Gottes zu erfüllen und Christus und ihrem Nächsten in der Welt zu dienen, die das Territorium der Finsternis ist. Jedoch in jedem Augenblick steht jeder Mensch am Scheideweg – vor der Entscheidung für oder gegen Gott.

Die Brüder, welche mit dem geistigen Auftrag zur Einverleibung gegangen waren, ein Werk zu verfassen, das gegenwärtig und zukünftig von Bedeutung ist, unterlagen Menschlichem. Sie konnten das, was sie in ihren Geistkörper eingegeben hatten, nicht planmäßig erfüllen. So wurde ein anderer Weg begangen, also eine andere Möglichkeit eröffnet: der Weg über unsere Schwester, die Prophetin und Botschafterin Gottes. Denn die Niederschrift des Buches „Das ist Mein Wort“ ist ein wesentlicher Baustein

im Werk des Herrn, dem Universellen Leben, weil es seine Bedeutung vorwiegend im Friedensreich Jesu Christi haben wird. Es enthält alle wichtigen Geschehnisse, die Christus, der Herrscher des Friedensreiches, als Jesus von Nazareth erlebt und durchlitten hat. Denn durch Sein Leben und Denken und durch die Liebe zu den Menschen hat Er die Erlösung gebracht.

Einzig durch Seine Tat der Erlösung wird auf der Erde Sein Friedensreich entstehen. Selige, also nahezu vollendete Menschen werden sodann auf ihr wohnen und sie mehr und mehr besitzen, da die Herrschaft der Finsternis ihr Ende nimmt. Denn seit Seinem „Vollbracht“ am Kreuz bindet sich das Satanische immer mehr. Umspannt einst das Friedensreich die Erde, dann ist das Satanische gebunden. Allein durch die Erlösertat ist dies möglich geworden!

Christus, der Erlöser aller Menschen und Seelen, hat also viele Wege, um zu erreichen, was – für die heutige Zeit [1989] und im besonderen für die Neue Zeit – von Bedeutung ist.

Das Buch „Das ist Mein Wort“ stand nicht im unmittelbaren Auftrag unserer Schwester, der Prophetin und Botschafterin Gottes. Sie nahm die Möglichkeit an, die darin liegt, das Buch „Das Evangelium Jesu“* zur Grundlage des Offenbarungswerkes „Das ist Mein Wort“ zu machen. Christus kam ihr mit diesem Buch entgegen, da die Aufgabe, ein solches Werk für die Gegenwart und Zukunft zu empfangen, nicht unmittelbar in ihrem Auftrag stand. Christus sprach u.a. sinngemäß zu unserer Schwester:

* Das Evangelium Jesu. Was war vor 2000 Jahren? (Rottweil 1986) – hier im Folgenden auch kurz „Evangelium Jesu“ genannt.

Da nun ein anderer Weg beschritten werden muss, du jedoch für die geistigen Aufgaben deines unmittelbaren Auftrages vorgesehen bist, will Ich dir – soweit dies auf Erden möglich ist – mit dieser Niederschrift entgegenkommen. Damit du deine unmittelbaren Aufgaben für dieses Erdenleben erfüllen kannst und da die Zeit hierfür kostbar ist, werde Ich auf das Buch „Das Evangelium Jesu“ aufbauen durch Erklärungen, Berichtigungen und Vertiefungen.

Das Buch, das von den Menschen „Das Evangelium Jesu“ genannt wird, enthält – trotz der Übersetzungen und trotz der Worte, die in der heutigen Zeit [1989] eine andere Bedeutung haben – tiefe Einblicke in das Geschehen, das sich während Meines Erdenlebens als Jesus von Nazareth vollzog.

Du lebst im Erdenkleid. Deshalb muss nicht mit hohem Aufwand ein gänzlich neues Werk geschrieben werden, da es dich über eine längere Zeit hindern würde, den Aufgaben deines unmittelbaren Auftrages nachzukommen und sie zu erfüllen.

Deshalb baut Christus auf der im Buch „Das Evangelium Jesu“ vorhandenen Wahrheit auf. Er erklärt, berichtigt und vertieft sie und erfüllt damit durch unsere Schwester das, was im Auftrag des Erlöserwerkes steht: ein historisches Werk für das Friedensreich Jesu Christi zu bringen, das Werk „Das ist Mein Wort“.*

* In diesem Werk ist sowohl der Originaltext aus dem Buch „Das Evangelium Jesu“ enthalten als auch der von Christus zu den einzelnen Abschnitten offenbarte Text – dieser ist in gerader Schrift abgedruckt.

Da der Wille unserer Schwester im Willen Gottes ruht, den sie erfüllt, erwuchs aus dem Buch „Das Evangelium Jesu“ das Werk „Das ist Mein Wort“.

Dieses Werk wird erst im Friedensreich Jesu Christi seine volle Bedeutung erlangen.

Ob es gegenwärtig oder zukünftig – bis hin zur vollen Entfaltung des Friedensreiches – von Menschen gelesen wird –, Christus ist und bleibt derselbe: der Mitregent der Himmel, und wir sind mit Ihm, als Brüder und Schwestern von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Solange ich durch unsere Schwester, die Prophetin und Botschafterin Gottes, lehre, nenne ich mich für die Menschheit Bruder Emanuel. Im Geiste Gottes bin ich der Cherub der göttlichen Weisheit, der Verantwortliche im Erlöserwerk Jesu Christi.

Im Friedensreich wirkt dann einzig das ewige Gesetz der Liebe. Dann bedarf es keiner Lehren und Auslegungen des ewigen Gesetzes mehr.

Ich bin und bleibe Gottes Gesetzesengel, der Hüter der göttlichen Weisheit.

Friedel!

Meine Reden als Jesus von Nazareth waren nicht das Gesäusel der Pharisäer und Schriftgelehrten, die dem Volk zu Munde sprachen, um Anerkennung, Lob und Lohn zu empfangen. Meine Reden als Jesus von Nazareth waren klar und eindeutig – so, wie auch Meine Reden als Christus durch Mein Instrument, durch Meine Prophetin, den Strahl der göttlichen Weisheit, fließen.

Nur die Sünder, jene, welche in der Sünde verharren wollten, sprachen zu Mir als Jesus von Nazareth: „Deine Rede ist hart. Wer kann sie hören?“ Das ewige Gesetz ist absolut. Und wer es hört, der erkennt, dass es vom Menschen die Entscheidung und Konsequenz verlangt – entweder für oder gegen Gott. Wer sich jedoch nicht entscheiden möchte, weil er selbst der Rahm auf der Milch ist, um sie – die Milch – auch selbst zu entrahmen, das heißt, von allem etwas mitzubekommen, um dann für sich daraus Nutzen zu ziehen, der spricht von der Härte des ewigen Gesetzes.

Ich Bin das Gesetz, die Absolutheit. Der Unentschlossene ist hart gegen seine Mitmenschen, jedoch milchweich, wenn es um sein Persönliches, um ihn selbst, geht. Er will sich nur an der Oberfläche bewegen – ähnlich wie der Rahm auf der Milch – und die Tiefe, das Wahre, nicht ergründen, weil das ewige Gesetz von ihm Konsequenz verlangt.

Wer Meine Worte liest und sich von ihnen abwendet mit den Argumenten der ehemaligen Schriftgelehrten und Pharisäer und ihrer Anhänger – „Seine Rede ist hart. Wer kann sie hören?“ –, der soll es lassen, bis er sich selbst als den heutigen Pharisäer und Schriftgelehrten erkennt, der den Christus, der Ich Bin, wieder nicht annehmen möchte, weil er sich für die Wahrheit nicht entscheiden will.

Meine Worte sind das Allgesetz, das ewige Gesetz; sie verlangen die Entscheidung für oder gegen Mich. Wer es fassen kann, der fasse es. Wer es lassen will, der lasse es. Jeder trägt das, was er ist – und für das, was er ist, selbst die Verantwortung vor dem Allgesetz, Gott.

Du bist deine Empfindung, dein Gedanke, dein Wort und deine Handlung. Daran messe dich!

Hier beginnt das Evangelium von Jesus, dem Christus, dem Nachkommen Davids durch Josef und Maria nach dem Fleische und dem Sohne Gottes durch göttliche Liebe und Weisheit nach dem Geiste.

Von Ewigkeit zu Ewigkeit
ist der ewige Gedanke,
und der ewige Gedanke ist das Wort,

das Wort Gottes ist ewige Urempfindung,*
ist Licht und Kraft

* Mit dem Text, der in gerader Schrift abgedruckt ist, erklärt, berichtigt und vertieft Christus die entsprechenden Stellen aus dem Buch „Das Evangelium Jesu“.

und das Wort ist die Tat,
und diese drei sind eins im ewigen Gesetz;
und das Gesetz ist bei Gott,
und das Gesetz geht von Gott aus.

Gott ist das ewige Gesetz.
Es strahlt von der Urzentralsonne aus
durch alle Reiche der Unendlichkeit
und durch alle reinen Wesen,
durch alles reine Sein.

Alles ist geschaffen durch das Gesetz,
und ohne es ist nichts geschaffen,
was vorhanden ist.

Im Worte ist Leben und Substanz,
das Feuer und das Licht.

Das Wort Gottes ist Leben und Substanz,
ist Feuer und Licht.

Die Liebe und die Weisheit
sind eins zur Erlösung aller.

Aus der Liebe kam daher die Weisheit
und wohnt unter den Menschen,

damit diese empfangen,
was Gott, die Liebe und Weisheit,
ihnen zu sagen hat –
heute in der großen Zeit
der Befreiung der Geschlechter
von einem Leben in Einengung und Trübsal.

Und das Licht scheint in der Finsternis,
und die Finsternis verbirgt es nicht.

Das Licht ist die Stärke,
die Kraft und die Macht.

Das Wort ist das eine lebenspendende Feuer,
und indem es diese Welt beleuchtet,
wird es zum Feuer und Licht in jeder Seele,
die in die Welt tritt.

Ich Bin in der Welt,
und die Welt ist in Mir;
und die Welt weiß es nicht.

Ich Bin in der Welt,
und Ich durchstrahle die Welt –
doch die Welt weiß es nicht.

Ich komme zu Meinem eigenen Hause,
und Meine Freunde nehmen Mich nicht auf.
Doch allen, die aufnehmen und gehorchen,
ist die Macht gegeben,
die Söhne und Töchter Gottes zu werden,
und ebenso denen, die an den heiligen Namen glauben,
die nicht aus dem Willen des Fleisches und Blutes,
sondern aus Gott geboren sind.

Ich komme zu Meinem eigenen Hause,
zu allen Seelen und Menschen,
und Meine Freunde nehmen Mich nicht auf.

Doch allen, die Mich aufnehmen
und Mir gehorchen,
ist die Macht gegeben,
bewusst die Söhne und Töchter Gottes zu werden,
und ebenso denen,
die an den heiligen Namen glauben
und danach leben,
die nicht dem Willen des Fleisches und
des Blutes unterliegen,
sondern Gottes Willen erfüllen.
Sie sind bewusst Geborene aus Gott.

Und das Wort ist Fleisch geworden und wohnt unter uns,
und wir sahen Seine Herrlichkeit voller Gnade.

Sehet die Güte und die Wahrheit
und die Schönheit GOTTES!

***Johannes der Täufer; seine Herkunft und
Aufgabe
im Werk der Erlösung (4-6). Erklärung
der Stummheit
des Zacharias (8)***

1. Zur Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester vom Stamme Abias mit Namen Zacharias, und sein Weib, von den Töchtern Aaronis, hieß Elisabeth.

2. Sie waren beide fromm vor Gott und lebten in allen Geboten und Gesetzen des Herrn untadelig. Und sie hatten kein Kind; denn Elisabeth war unfruchtbar, und beide waren hochbetagt.

3. Und es begab sich, dass er nach der Ordnung seines Dienstes das Priesteramt wahrzunehmen hatte. Nach den Gebräuchen des Priesteramtes traf ihn das Los zu räuchern, wenn er den Tempel Jehovas betrat. Und die ganze Menge des Volkes war draußen und betete zur Stunde des Räucheropfers.

4. Und es erschien ihm ein Engel des Herrn und stand über dem Räucheraltar. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und Furcht fiel ihn an. Aber der Engel sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht, Zacharias; denn dein Gebet ist erhört, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären; und du sollst ihm den Namen Johannes geben.

5. Und du wirst voll Freude und Wonne sein, und viele werden sich seiner Geburt freuen. Denn er wird groß sein in den Augen des Herrn und wird weder Fleisch essen noch starke Getränke trinken und noch im Mutterleib mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.

6. Und er wird viele der Kinder Israels zu Gott, ihrem Herrn, bekehren. Und er wird vor Ihm hergehen im Geist und der Kraft des Elias, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungehorsamen zu

der Weisheit der Gerechten, ein Volk aufzubereiten, damit es bereit ist für den Herrn.“ (Kap. 1, 1-6)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Diese Worte hörte Zacharias sinngemäß in seinem Herzen. Denn Gott und Seine Engel haben nicht die Sprache der Menschen.

In Johannes war nicht einverleibt der Cherub des göttlichen Willens, auf Erden Elia genannt, sondern der Geist des Elia überstrahlte Johannes.

Das Wesen, das in Johannes einverleibt war, ist im Geiste ein unmittelbarer Nachkomme des Cherubs des göttlichen Willens.

Auch Johannes hatte schon die Aufgabe von Gott, die Kinder Israels zu rufen und zu lehren. Sie sollten sich bekehren und ein Volk werden, damit sie Mich an- und aufnahmen, wenn Ich als Christus in Jesus ins Fleisch kommen würde. Denn mit ihnen wollte Ich den Auftrag der Erlösung erfüllen. Ich erfüllte das Werk der Erlösung – doch nicht mit dem Volke Israel, sondern einsam in Gott.

Da die Kinder Israels nicht hörten, verzögerte sich der Plan Gottes. Er erfüllt sich dennoch, denn Gott kennt keine Zeit. Er ruft so lange, bis die Kinder Gottes zu einem Volke werden und Gottes Willen erfüllen. Dann werden Israel und Jerusalem dort sein, wo Menschen Gottes Willen tun.

7. Und Zacharias sprach zu dem Engel: „Wodurch soll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und mein Weib ist betagt.“ Der Engel antwortete und sprach zu ihm: „Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir diese frohe Kunde zu bringen.

8. Und siehe, du wirst stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tage, da dies geschehen wird; dann soll deine Zunge gelöst werden, damit du meinen Worten glauben kannst, welche zu ihrer Zeit erfüllt sein werden.“ (Kap. 1, 7-8)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Der Engel Gabriel ist der Cherub der göttlichen Barmherzigkeit. Nicht der Engel des Herrn nahm Zacharias die Sprache, sondern das Erschrecken vor dem mächtigen Lichte des Engels und die Zweifel an dem, was er sah und hörte, lähmten die Stimmbänder des Zacharias. Das Gesetz Gottes bindet nicht. Es erlegt Seelen und Menschen weder Strafen noch Nöte auf. Diese sind Wirkungen von Ursachen, die vom Menschen selbst geschaffen wurden.

9. Und das Volk wartete auf Zacharias und verwunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb. Und als er herauskam, konnte er nicht mit ihnen reden, und sie erkannten, dass er im Tempel ein Gesicht gehabt hatte; denn er machte ihnen Zeichen und blieb stumm.

10. Und es begab sich, als die Zeit seines Dienstes beendet war, dass er heimging in sein Haus. Und nach jenen Tagen ward sein Weib Elisabeth schwanger und verbarg sich fünf Monate und sprach: „Also hat mir der Herr getan in den Tagen, da Er mich angesehen hat, dass Er meine Schmach unter den Menschen von mir nähme.“ (Kap. 1, 9-10)

Erster Hinweis auf den Stamm David und seinen Auftrag (5). Der Erlöserfunke – Freiwerden von der Sünde (6). Der Engel des Herrn sprach zu Maria in der Lichtsprache der Himmel (8). Die alte Vorstellung eines strafenden Gottes; der von Christus offenbarte Gott der Liebe (17). Aufkündigung des Alten Bundes – Der Neue Bund – Hymnus auf das kommende Friedensreich (25)

1. Und im sechsten Monat ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, namens Nazareth, zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Manne mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria.

2. Nun war Joseph ein rechtschaffener und vernünftiger Mann, und er war geschickt in jeder Art von Holz- und Steinarbeiten. Und Maria war eine einfühlsame und klarsichtige Seele und webte Schleier für den Tempel. Und sie waren beide rein vor Gott. Und von ihnen beiden war Jesus-Maria, der der Christus genannt wird.

3. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: „Gegrüßet seist du, Maria, du hast Gnade gefunden; denn Gottes Mutterschaft ist mit dir, du bist gesegnet unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.“

4. Und da sie ihn sah, war sie verwirrt über seine Worte und erwog in ihrem Sinne, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Und der Engel sprach zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leib und einen Sohn gebären, der wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden.“

5. Und Gott, der Herr, wird Ihm den Thron Seines Vaters David geben, und Er wird regieren über das Haus Jakob für immer, und Seines Königreiches wird kein Ende sein.“

6. Da sprach Maria zu dem Engel: „Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann kenne?“ ... (Kap. 2, 1-6)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

David ist der Stammvater vom Fleische her für alle Wesen des Lichtes, die im Auftrag der Erlösung stehen. Sie werden mit Mir das Friedensreich Jesu Christi gründen und über lange Zeiträume hinweg erbauen. Dabei wird die dichte Materie allmählich verfeinert, bis sie – in der letzten Phase des Friedensreiches Jesu Christi – feinere, lichtstoffliche Materie ist. Deshalb heißt es: Und Gott, der Herr, wird Ihm den Thron Seines Stamm-Vaters auf Erden, David, geben.

Die Worte „Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann kenne?“ bedeuten dem Sinn nach: Wie soll das geschehen, da ich mit einem Manne erst verlobt bin?

... Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: „Der Heilige Geist wird über Joseph kommen, deinen Verlobten, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, o Maria; darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Christus, Gottes Sohn, genannt werden, und Sein Name auf Erden soll sein Jesus-Maria; denn Er soll die Menschen von ihren Sünden erlösen, wenn immer sie Reue zeigen und Seinem Gesetze gehorchen. (Kap. 2, 6)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Und es geschah. Ich habe es vollbracht!

Mein Licht der Erlösung brennt in allen Seelen bis zur vierten Reinigungsebene – ob sie im Fleische sind oder als Seele im Seelenreich.

Jeder – ob Seele oder Mensch – wird nur dann die Befreiung von Sünde und Schuld erlangen, wenn er bereut und die ewigen Gesetze befolgt.

Die Sünde des Menschen und der Seele wirkt sich in Seele und Mensch aus. Die Schuld ist der Sünde gleich. Sie bindet oftmals mehrere Menschen aneinander, die gemeinsam Gleiches oder Ähnliches verursacht haben, damit sie einander vergeben und miteinander bereinigen, was sie zusammengeführt hat.

7. Deshalb sollst du auch kein Fleisch essen noch starke Getränke trinken; denn das Kind wird Gott geweiht sein vom Schoße Seiner Mutter an, und weder Fleisch noch starke Getränke soll Es zu sich nehmen, noch soll jemals ein Schermesser Sein Haupt berühren.

8. Und siehe, Elisabeth, deine Base, ist in ihrem Alter auch schwanger mit einem Sohne und gehet jetzt im sechsten Monat, sie, die unfruchtbar genannt war. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Und Maria sagte: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.“ Und der Engel schied von ihr. (Kap. 2, 7-8)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Der Engel des Herrn sprach zu Maria in der Sprache der Himmel, in der Lichtsprache, die in die reine Seele einströmt. Er deutete nur an, was sich in Elisabeth vollzog, sprach jedoch nicht über den Monat und die Unfruchtbarkeit.

9. Und am selben Tage erschien der Engel Gabriel dem Joseph im Traume und sprach zu ihm: „Sei begrüßt, Joseph, du bist auserwählt; denn die Vaterschaft Gottes ist mit dir. Gesegnet bist du unter den Männern und gesegnet die Frucht deiner Lenden.“

10. Und da Joseph über die Worte nachsann, ward er verwirrt. Und der Engel des Herrn sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht, Joseph, Sohn Davids; denn du hast Gnade gefunden vor Gott, und siehe, du wirst ein Kind zeugen, und du sollst Ihm den Namen Jesus-Maria geben; denn Er wird Sein Volk von seinen Sünden erlösen.“

11. Das aber ist geschehen, auf dass erfüllet würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: „Siehe, eine Jungfrau wird

empfangen und schwanger werden und einen Sohn gebären und Ihm den Namen Emmanuel geben, was so viel heißt wie: Gott in uns.“*

* Im Werk des Herrn ist offenbart: „Immanuel“ ist Gott, und „Emanuel“ ist Sein Diener. Mit Emmanuel ist Immanuel gemeint.

12. Da nun Joseph vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel befohlen hatte und ging zu Maria, seiner Verlobten, und sie empfing in ihrem Schoße den Herrn. (Kap. 2, 9-12)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Und so waren sie als Mann und Frau vor Gott verbunden. Ihr Bündnis war von Gott gesegnet.

13. Maria aber stand auf in den Tagen und ging eilend in das Bergland zu einer Stadt Judäas und kam in das Haus des Zacharias und grüßte Elisabeth.

14. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward erfüllt von der Kraft des Heiligen Geistes und sprach mit klarer Stimme: „Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

15. Und woher kommt mir das, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte vor Freude das Kind in meinem Leibe. Und gesegnet ist die, die geglaubt hat. Denn es wird vollendet werden, was ihr gesagt ist von dem heiligen Einen.“

16. Und Maria sagte: „Meine Seele verherrlicht Dich, den Ewigen, und mein Geist freut sich in Gott, meinem Heiland. Denn Er hat die Niedrigkeit Seiner Magd angesehen; denn siehe, von nun an werden mich alle Geschlechter seligpreisen.

17. Denn Du, der Du mächtig bist, hast große Dinge an mir getan, und heilig ist Dein Name. Und Deine Barmherzigkeit ist für und für bei denen, die Dich fürchten. (Kap. 2, 13-17)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Maria sprach die Seligkeit vor allem ihrem Innersten zu, ihrer erwachten Seele – nicht ihrem Menschen. Sie ist und bleibt das reine, selbstlose Wesen in Gott, Seine Dienerin und die der Menschen. Selig, so meinte sie, ist die Seele des Menschen, der Gottes Willen erfüllt.

Der Alte Bund steht im Übergang von dem Vielgottglauben, dem Glauben an eine Götterwelt, zum Glauben an den wahren Einen, der ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Deshalb klingt immer wieder der strafende und züchtigende Gott an, den der Mensch fürchten soll. Ich aber sage euch: Ehrfürchtig soll der Mensch vor Gott sein, indem er gewissenhaft Gottes Gebote erfüllt. Der wahre ewige Eine ist Liebe. Er straft und züchtigt nicht. Die Strafe und die Züchtigung erlegt sich der Mensch selbst auf, der gegen Gottes Gebote verstößt und dann empfängt, was er gesät hat – es sei denn, er bereut rechtzeitig und bereinigt, was er verursacht hat. Ich, Christus in Jesus, offenbarte und prägte den Menschen den einen Gott und Vater der Liebe ein, der die Wahrheit und das Leben ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

18. Du hast Gewalt geübet mit Deinem Arm, Du hast zerstreuet, die hoffärtig sind in der Einbildung ihrer Herzen.

19. Du hast die Mächtigen von ihren Stühlen gestoßen und die Demütigen und Sanftmütigen erhöht. Du füllst die Hungrigen mit Gutem, und die Reichen schickst Du leer hinweg.

20. Du hilfst Deinem Knechte Israel im Gedenken an Deine Barmherzigkeit, wie Du geredet hast zu unseren Vätern, zu Abraham und seinen Nachkommen für alle Zeiten.“ Und Maria blieb drei Monate bei ihr; danach kehrte sie wiederum heim.

21. Und dieses sind die Worte, die Joseph sprach: „Gesegnet seist Du, Gott unserer Väter und unserer Mütter in Israel; denn zur richtigen Zeit hast Du mich erhört, und am Tage der Erlösung hast Du mir geholfen.

22. Denn Du sagtest: Ich will dich bewahren und mit dir einen Bund mit dem Volke machen, um das Antlitz der Erde zu erneuern und die trostlosen

Orte aus den Händen der Verderber zu befreien.

23. Dass Du zu den Gefangenen sagen kannst: Gehet von dannen und seid frei, und zu jenen, die in der Finsternis wandeln: Zeiget euch im Licht. Und sie sollen weiden auf den Pfaden der Freude, und sie sollen nimmermehr jagen noch töten die Geschöpfe, die Ich erschaffen habe, sich vor Mir zu freuen.

24. Sie sollen nicht mehr Hunger und Durst leiden, noch soll die Hitze sie verderben, noch die Kälte sie vernichten. Und Ich will auf allen Meinen Bergen einen Weg für die Wanderer machen, und Meine Höhen sollen gepriesen werden.

25. Singet, ihr Himmel, und jauchze du, Erde, o ihr Wüsten, erschallet von Gesang! Denn Du, o Gott, hilfst Deinem Volke und tröstest jene, die Unrecht gelitten haben.“ (Kap. 2, 18-25)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Das Volk Israel blieb taub. Es nahm die Gnadengaben des Christus Gottes nicht an.

Nun ist eine neue Zeit gekommen: Liebe und Weisheit wirken im Plan der Erlösung. Gott, der gerechte All-Eine, kündigte [1988] den Bund mit dem alten Israel auf und schloss einen neuen Bund mit denen, die in Meinem Werke der Erlösung auf Erden dienen. Und es wird dann das Neue Israel und das Neue Jerusalem auf Erden sein. Aus diesem Volk geht im Laufe seiner Evolution das Friedensreich Jesu Christi hervor, und es wird sein, wie sinngemäß geschrieben steht: „Gehet von dannen und seid frei!“

Und jene, die bisher in der Finsternis wandelten, werden den Weg zum Lichte gehen und Zeugnis geben vom Licht. Und sie werden weiden auf den Pfaden der Freude, und sie werden nimmermehr jagen noch töten die Geschöpfe, die der Ewige erschaffen hat. Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten noch leiden, noch wird sie die Hitze verderben und die Kälte vernichten. Denn im Reiche des Friedens wird eine andere Sonne scheinen, und die Elemente werden nicht mehr im Gegensatz zur strömenden Liebe stehen. Singet, ihr Himmel, und jauchze, du Erde – denn alles wird

fruchtbar sein, einschließlich der Wüsten. Denn Du, o Gott, hilfst Deinem Volke und tröstest jene mit der Gabe des Inneren Lebens, die zu Unrecht gelitten haben.

Die echten Propheten (5)

1. Als die Zeit für Elisabeth gekommen war, dass sie gebären sollte, gebar sie einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten, wie der Herr große Barmherzigkeit an ihr getan hatte, und sie freuten sich mit ihr.

2. Und es begab sich, dass sie am achten Tage kamen, um das Kindlein zu beschneiden, und sie hießen den Knaben nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete und sprach: „Nicht so, denn er soll Johannes heißen.“ Und sie sagten zu ihr: „Es ist doch niemand in deiner Verwandtschaft, der so heißt.“

3. Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn nennen lassen wollte. Und er verlangte ein Täfelchen und schrieb und sagte zugleich: Er heißt Johannes. Und sie staunten alle, weil sein Mund plötzlich aufgetan war und seine Zunge gelöst, und er redete und pries Gott. (Kap. 3, 1-3)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Das Annehmen dessen, was Zacharias durch den Engel verkündet wurde, und die Freude über das Kind, das Zacharias getreu Johannes nannte, löste in Zacharias, was er verursacht hatte.

4. Und es kam eine große Ehrfurcht über alle, die in der Nähe waren, und dieses Ereignis wurde bekannt gemacht über das ganze Bergland von Judäa. Und alle, die es hörten, nahmen es zu Herzen und sprachen: „Was mag das für ein Kindlein sein? Und die Hand Jehovas war mit ihm.“

5. Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll, weissagte und sprach: „Gepriesen seist Du, o Gott Israels; denn Du hast Dein Volk angenommen und erlöst. Und hast uns ein Horn des Heiles in dem Hause Deines Dieners David aufgerichtet. Wie Du durch den Mund Deiner heiligen Propheten gesprochen hast, die gewesen sind, seit die Welt begann. (Kap. 3, 4-5)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Worte haben oftmals vielerlei Bedeutungen. Es kommt darauf an, welche Empfindung der Mensch in das Wort legt. So waren auch mit den Worten „Deiner heiligen Propheten“ nicht nur die in den Büchern des sogenannten Alten Testaments aufgezeichneten Propheten gemeint.

Nur einer ist heilig: Gott, der Ewige.

Selig waren und sind die von Gott gesandten Propheten, die Seinen Willen erfüllten und aus dem eigenen erfüllten Leben heraus Gottes Wort gaben und die Menschen ermahnten, dieses anzunehmen und zu verwirklichen. Das sind die echten Propheten.

6. Dass wir vor unseren Feinden errettet würden und aus der Hand aller, die uns hassen. Dass Du die Barmherzigkeit zeigst, die Du unseren Vätern versprochen hast und Dich an Deinen heiligen Bund erinnerst,

7. des Eides, den Du unserem Vater Abraham geschworen hast, dass Du uns gewährst, dass wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, Dir dienen können ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage unseres Lebens.

8. Und dieses Kind wird der Prophet des Höchsten heißen; denn es wird vor Deinem Angesicht, o Gott, hergehen, um Deine Wege zu bereiten, und Deinem Volk die Erkenntnis des Heils durch die Vergebung ihrer Sünden zu bringen.

9. Durch die liebevolle Barmherzigkeit unseres Gottes, durch welche uns der Sonnenaufgang aus der Höhe besucht hat, auf dass Er Licht gebe denen, die da in Finsternis und im Schatten des Todes sitzen, und unsere Füße auf den Weg des Friedens lenke.“

10. Und das Kindlein wuchs heran und wurde stark im Geist, und seine Sendung blieb verborgen bis zum Tag seines Auftretens vor dem Volke Israel. (Kap. 3, 6-10)

***Das Volk Israel hat versagt – Christi
Herrschaft im Friedensreich wird
vorbereitet mit den inkarnierten Söhnen
und Töchtern aus dem Stamme David (5).
Die „Engelerscheinungen“ der Hirten
waren innere Vorgänge (6-9).
Anerkennung irdischer Gesetze, soweit sie
nicht den göttlichen Gesetzen
entgegenstehen (12)***

1. Die Geburt Jesu, des Christus, geschah in dieser Weise: Es begab sich zu der Zeit, dass ein Befehl von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und jeder in Syrien ging in seinen Heimatort, um sich schätzen zu lassen; es war Mitte des Winters.

2. Und auch Joseph mit Maria brach auf aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth in das Land Judäa, zur Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er von dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er geschätzt werde mit Maria, seinem angetrauten Weibe, die mit dem Kinde schwanger war.

3. Als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn in einer Felsenhöhle und wickelte Ihn in Windeln und legte Ihn in eine Krippe, die in der Höhle war; denn sie hatten sonst keinen Raum dafür in der Herberge. Und siehe, die Höhle wurde von Licht erfüllt und strahlte wie die Sonne in ihrer Pracht.

4. Und es waren in der Höhle ein Ochse, ein Pferd, ein Esel und ein Schaf, und neben der Krippe lag eine Katze mit ihren Jungen; und es waren auch Tauben über ihnen, und jedes Tier hatte seinen Gefährten, ein Männchen oder Weibchen.

5. Solches geschah, dass Er geboren wurde inmitten der Tiere. Denn Er kam, um auch sie von ihren Leiden zu befreien. Er war gekommen, die

Menschen von ihrer Unwissenheit und Selbstsucht frei zu machen und ihnen zu offenbaren, sie seien Söhne und Töchter Gottes. (Kap. 4, 1-5)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Ich habe als Jesus das Reich Gottes offenbart und habe Seine Gesetze gelehrt und gelebt. Mit den Söhnen und Töchtern Israels aus dem Stamme David und mit allen Söhnen und Töchtern Gottes, die den Willen des Ewigen erfüllen, wollte Ich in Israel das Reich Gottes gründen und aufbauen – und nach Meiner Rückkehr in die Herrlichkeit Meines Vaters wieder im Geiste kommen und es mit dem Volke Israels weiter ausbauen und das Friedensreich, das auf der feinen Materie seinen Höhepunkt erreicht, regieren. Doch die Söhne und Töchter Gottes und Israels waren von Sünde geblendet.

Nach Meiner Erlösertat rief Gott, der Ewige, in allen darauffolgenden Jahrhunderten immer wieder die Söhne und Töchter aus dem Geschlechte David und aus anderen Geschlechtern, die Seinen Willen erfüllen, auf dass sie erkennen, was ihr Auftrag ist.

Jetzt ist eine neue Zeit angebrochen: die Zeitenwende von der alten zur neuen Welt, der Welt des Christus. Ich bereite Mein geistiges Kommen vor – wiederum durch die Söhne und Töchter aus dem Stamme David und die weiteren Söhne und Töchter des Ewigen aus anderen Geschlechtern, die Gottes Willen erfüllen. Durch die einverleibte göttliche Weisheit unterweise Ich sie und alle, die Mir nachfolgen, damit sie bewusste Söhne und Töchter Gottes werden, die Gottes Willen erfüllen.

Dann wird vollzogen, was offenbart ist: Ich komme im Geiste. Dann werden alle Menschen in Frieden leben, und auch die Tiere werden von ihrer Knechtschaft und ihren Leiden befreit sein durch Mich, den Christus Gottes. Denn wer sein Leben in die Sohn- und Tochterschaft Gottes stellt, wird nicht töten – weder Menschen noch Tiere.

6. Und es waren Hirten in der selbigen Gegend auf dem Felde und hüteten bei Nacht ihre Herde. Und siehe, der Engel Gottes erschien über ihnen, und der Glanz des Höchsten leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr.

7. Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkünde euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute in der Stadt Davids der Erlöser geboren, welcher ist Christus, der heilige Eine Gottes. Und dieses habet zum Zeichen: Ihr werdet das Kind in Windeln gewickelt finden und in einer Krippe liegen.“

8. Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge von himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden allen, die guten Willens sind.“

9. Und da die Engel von ihnen gen Himmel führen, sprachen die Hirten zueinander: „Lasset uns nun gehen nach Bethlehem und sehen, was da geschehen ist, was unser Gott uns kundgetan hat.“ (Kap. 4, 6-9)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Der Engel sprach zu den Hirten. Sie sahen ihn jedoch nicht mit den menschlichen Augen und hörten ihn nicht mit den menschlichen Ohren. Sie sahen und hörten auch nicht mit menschlichen Augen und Ohren die Heerscharen, die Gott lobten und priesen. Einige der Hirten schauten in ihrem Inneren das Licht, und wieder andere hörten in ihrem Herzen den Lobpreis Gottes. Denn was nicht das Kleid des Fleisches trägt, hat nicht das Wort des Fleisches und nicht den Ton des Wortes. Das Wort Gottes und das der Wesen Gottes wird im Inneren eines Menschen vernommen.

Der Engel des Herrn stand nicht wie ein Mensch vor ihnen. Sie standen am Feuer und wärmten sich. Sie sahen, wie die Feuersäule hochzüngelte. Und im Feuer glaubten sie die Gestalt eines Engels zu sehen, den einige von ihnen in ihrem Herzen vernahmen. Die Hirten waren sich uneins über das, was sie sahen und hörten. Jene jedoch, die den Sinn der Botschaft in ihrem Herzen empfanden, machten sich auf nach Bethlehem.

Ähnlich wie damals verkünden auch heute die Engel Gottes: Bereitet dem Herrn die Wege! Es kommt Christus, der Erlöser, im Geiste – und Er wird der Hirte einer Herde sein, welche das Volk Gottes auf Erden ist. Er wird es in Seinem Reiche auf Erden regieren, und sie werden mit Ihm im Geiste sein, weil sie die Gesetze Gottes halten.

10. Und sie kamen eilends und fanden Maria und Joseph in der Höhle und das Kind in der Krippe liegend. Und als sie dies gesehen hatten, verbreiteten sie die Worte, die ihnen von diesem Kinde gesagt waren.

11. Und alle, die sie hörten, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt das alles und bewahrte es in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um und priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten.

12. Und da acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten wurde, wurde Ihm Sein Name gegeben: Jesus-Maria, welcher genannt war von dem Engel, ehe das Kind im Mutterleibe empfangen wurde. Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetze des Moses vorüber waren, brachten sie das Kind nach Jerusalem, um Es Gott darzubringen. (Wie geschrieben steht in dem Gesetze des Moses: Alles Männliche, das den Mutterschoß öffnet, soll dem Herrn geheiligt werden.) (Kap. 4, 10-12)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Die Beschneidung ist das Gesetz der Juden. Da dieses irdische Gesetz nicht dem ewigen Gesetz entgegensteht, so wird es von Gott – ausschließlich für den Menschen – toleriert. Wird ein Wesen aus Gott durch die Einverleibung Mensch, dann untersteht der Mensch den Gesetzen der Natur und hat die Gesetze der Welt zu halten, sofern diese nicht den Gesetzen Gottes entgegenstehen.

13. Und siehe, ein Mensch mit Namen Simeon war zu Jerusalem, und er war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist kam über ihn. Und ihm war verheißen worden, er solle den Tod nicht sehen, bevor er nicht den Christus Gottes erblickt habe.

14. Und er kam durch Eingebung des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um die Vorschrift des Gesetzes zu erfüllen, erschien ihm das Kind, als wäre es eine Lichtsäule. Da nahm er Es auf seine Arme, pries Gott und sprach:

15. *„Nun lässest Du Deinen Diener in Frieden dahinfahren, wie Du gesagt hast. Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen, den Du bereitet hast, im Angesichte aller Völker ein Licht zu sein, zu erleuchten die Heiden und zum Ruhme Deines Volkes Israel.“ Und Seine Eltern wunderten sich über alles, was von Ihm gesagt wurde.*

16. *Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, Seiner Mutter: „Siehe, dieses Kind wird gesetzt zum Falle und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird (und wahrlich, es wird ein Schwert auch durch deine Seele dringen), auf dass vieler Herzen Gedanken offenbar werden.“*

17. *Und es war da Anna, eine Prophetin, die Tochter Phanuels, vom Stamme Aser, die war hochbetagt und verließ den Tempel nie, sondern diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht.*

18. *Diese trat auch hinzu in dieser Stunde und pries den Herrn und redete von Ihm zu allen, die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie alles vollendet hatten nach dem Gesetze des Herrn, kehrten sie wieder nach Galiläa zu ihrem Wohnorte Nazareth zurück. (Kap. 4, 13-18)*

***Die Bedeutung der sechs Strahlen des
Sternes von Bethlehem (5). Botschaften
Gottes und Seiner Engel sind Weisungen,
aber keine direkten Aussagen über
Mögliches – Mittelbare Führung (13)***

1. Als Jesus geboren war zu Bethlehem im Lande Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen einige weise Männer aus dem Osten nach Jerusalem. Sie hatten sich gereinigt und weder Fleisch noch starke Getränke zu sich genommen, damit sie den Christus finden könnten, den sie suchten. Und sie sprachen: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir im Osten haben Seinen Stern gesehen und sind gekommen, Ihn anzubeten.“

2. Als König Herodes dies hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Und er ließ alle Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenrufen und verlangte von ihnen zu wissen, wo der Christus geboren werden sollte.

3. Und sie sagten ihm: „Zu Bethlehem im Lande Judäa, denn so steht es geschrieben bei dem Propheten: Und du, Bethlehem im Lande Judäa, bist nicht die Kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir soll der Herrscher kommen, der Mein Volk Israel regieren wird.“

4. Da berief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erforschte von ihnen genau, wann der Stern erschienen wäre. Und er sandte sie nach Bethlehem und sagte: „Ziehet hin und sucht sorgfältig nach dem Kindlein, und wenn ihr Es gefunden habt, so gebt mir wieder davon Kunde, dass auch ich komme und Es anbe.“

5. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin: Und siehe, der Stern, den die Weisen aus dem Osten sahen, und der Engel des Sternes zogen vor ihnen hin, bis er kam und über dem Orte stand, da das Kindlein war. Und der Stern erglänzte mit sechs Strahlen. (Kap. 5, 1-5)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Was besagt das Symbol der sechs Strahlen? Gottes Sohn bringt das Gesetz Gottes, die sieben Grundstrahlen der Himmel, auf diese Erde. Sechs Strahlen strahlen im Geiste auf Ihn herab – der siebte Strahl, die Barmherzigkeit, wohnt unter den Menschen: der Sohn des Allerhöchsten im Erdenkleid, der Christus Gottes in Jesus. Auch Maria trug in sich einen Teilstrahl der Barmherzigkeit, denn sie ist im Geiste des Herrn mit dem Cherub der göttlichen Barmherzigkeit verbunden.

6. Sie zogen ihres Weges mit ihren Kamelen und Eseln, die mit ihren Gaben beladen waren. Und sie blickten auf der Suche nach dem Kind so eifrig auf den Stern am Himmel, dass sie für eine Weile ihre müden Tiere vergaßen, die die Lasten und die Hitze des Tages trugen und durstig und erschöpft waren. Und der Stern entschwand ihren Blicken.

7. Vergeblich standen sie und starrten und blickten in ihrer Bestürzung einer den anderen an. Da entsannen sie sich ihrer Kamele und Esel und beeilten sich, ihre Lasten abzuladen, damit sie rasten könnten.

8. Nun war dort nahe bei Bethlehem ein Brunnen am Wege. Und als sie sich darüberbeugten, um Wasser für ihre Tiere heraufzuholen, siehe, da spiegelte sich auf der stillen Wasserfläche der Stern, den sie verloren hatten.

9. Und als sie dieses sahen, wurden sie von großer Freude erfüllt.

10. Und sie priesen Gott, der ihnen Barmherzigkeit zeigte, gerade als sie sich ihrer durstigen Tiere erbarmt hatten.

11. Und als sie in das Haus eingetreten waren, fanden sie das Kindlein mit Maria, Seiner Mutter, und sie fielen nieder und beteten Es an. Sie öffneten ihre Schätze und breiteten vor Ihm ihre Gaben aus: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

12. Und da sie von Gott in einem Traum gewarnt waren, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg zurück in ihre Heimat.

Und sie entzündeten nach ihrem Brauch ein Feuer und beteten Gott in der Flamme an.

13. Da sie aber fortgezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: „Stehe auf und nimm das Kindlein und Seine Mutter und fliehe nach Ägypten und dort bleibe, bis ich dir weiteres sage; denn Herodes sucht Es umzubringen.“ (Kap. 5, 6-13)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Es steht geschrieben: „...denn Herodes sucht Es umzubringen.“ Die Worte des Engels und die Inspiration aus dem Geiste lauteten dem Sinne nach: „Nun fliehe mit dem Kindlein und Seiner Mutter nach Ägypten und bleibe dort bis auf weiteres.“ Die Kunde, dass Herodes das Kindlein töten wollte, kam zu Joseph aus anderen Quellen und wurde mit der Aussage des Engels verbunden.

Da die Menschen der Neuen Zeit durch Verwirklichung und Erfüllung der ewigen Gesetze die Freiheit im Gesetz des Lebens kennen, werden sie an dieser oder an ähnlichen Aussagen zweifeln: „Herodes sucht es umzubringen.“ Denn sie wissen: Solche oder ähnliche direkte Aussagen machen Gott und Seine Engel nicht. Dadurch würden sie bejahen, was noch in der Schwebelose ist.

Deshalb erkläre, berichtige und vertiefe Ich, Christus, diese und weitere Aussagen, so dass dieses Buch für viele ein Erkenntniswerk ist.

Gott lässt den Menschen über andere Quellen, also mittelbar, Botschaften überbringen – dann, wenn das Vorhaben eines Menschen von diesem bereits ausgesprochen wurde und von Zweiten oder Dritten, die es gehört haben, übermittelt werden kann. Wenn es von Bedeutung ist, wird es sodann dem Betroffenen mittelbar zukommen. Auf diese Weise führt Gott – im Gesetz von Saat und Ernte – mittelbar.

14. Er stand auf und nahm das Kindlein und Seine Mutter bei Nacht und entwich nach Ägyptenland und blieb dort für etwa sieben Jahre bis zum

Tode des Herodes, damit erfüllet würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: „Aus Ägypten habe Ich Meinen Sohn gerufen.“

15. Und auch Elisabeth, als sie dies hörte, nahm ihr Söhnlein und ging ins Gebirge mit ihm und verbarg es dort. Und Herodes sandte seine Männer zu Zacharias in den Tempel und ließ ihn fragen: „Wo ist dein Kind?“ Und er antwortete: „Ich bin ein Diener Gottes und bin immerfort im Tempel. Ich weiß nicht, wo es ist.“

16. Und er sandte abermals zu ihm und ließ ihn fragen: „Sage mir ehrlich, wo ist dein Sohn, weißt du denn nicht, dass dein Leben in meiner Hand ist?“ Zacharias antwortete und sprach: „Gott ist Zeuge: Wenn du mein Blut vergießest, wird Gott meine Seele aufnehmen, denn du vergießest das Blut eines Unschuldigen.“

17. Und sie erschlugen Zacharias im Tempel zwischen dem Allerheiligsten und dem Altar; das Volk bekam Kunde davon durch eine Stimme, die rief: „Zacharias ist getötet worden, und sein Blut soll nicht früher abgewaschen werden, bevor nicht der Rächer gekommen ist.“ Und nach einiger Zeit warfen die Priester das Los, und das Los fiel auf Simeon, welcher seine Stelle einnahm.

18. Da Herodes nun sah, dass er von den Weisen getäuscht worden war, wurde er äußerst erzürnt und sandte seine Leute aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem und in der Umgebung erschlagen, die da zweijährig und darunter waren, entsprechend der Zeit, die er von den Weisen erfahren hatte.

19. So wurde erfüllt, was gesagt ist von dem Propheten Jeremia: „In Rama hört man eine Stimme, Weinen, Klagen und großes Trauern. Rahel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen; denn sie sind nicht mehr.“

20. Doch als Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traume in Ägypten und sprach: „Stehe auf und nimm das Kind und Seine Mutter und kehre zurück in das Land Israel: Denn sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben trachteten.“

21. Und er stand auf und nahm das Kind und Seine Mutter und kam zurück in das Land Israel. Und sie wohnten in einer Stadt mit Namen Nazareth. Und Er wurde der Nazarener genannt. (Kap. 5, 14-21)

***Der Tempel des Inneren (4). Bräutigam
Christus und Braut (5). Vermählung als
Treuebund vor Gott – Erfahrung des
Weiblichen für Jesus von Nazareth –
Leiden und Kreuzestod hätten nicht sein
müssen (10). Richtiges Textverständnis –
Weisheit der Ägypter (11). Kurzer Bericht
über das Leben Jesu vor Beginn Seiner
Lehrtätigkeit (12). Jesus lebte und gab aus
der Allmacht und Liebe Gottes und
erfüllte das Gebot „Bete und arbeite“ (14).
Der letzte Bund, geschlossen mit der
Urgemeinde Neues Jerusalem – Die
Finsternis hat verloren – Der
Reinigungsprozess der Erde (17)***

1. Nun gingen Seine Eltern, Joseph und Maria, alle Jahre hinauf nach Jerusalem zum Passahfest; sie feierten das Fest nach der Sitte ihrer Brüder, die Blutvergießen und Fleischessen und starke Getränke unterließen. Als Jesus zwölf Jahre alt war, ging Er mit ihnen hinauf nach Jerusalem nach dem Festbrauch. (Kap. 6, 1)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Damit ist offenbar, dass Gott, der Herr, nicht in die Gesetze der Menschen eingreift, soweit es Bräuche sind, die nicht dem himmlischen Gesetz entgegenstehen. Auch der Mensch Jesus hielt den Brauch, und der Herr begleitete Ihn mit Seinem Geiste.

2. Und als die Tage zu Ende waren und sie zurückkehrten, blieb das Kind Jesus in Jerusalem zurück, und Seine Eltern wussten es nicht. Sie meinten, Er wäre mit in der Gesellschaft und gingen eine Tagereise weit. Dann suchten sie Ihn unter den Freunden und Bekannten. Und da sie Ihn nicht fanden, kehrten sie um nach Jerusalem und suchten Ihn dort.

3. Es geschah, dass sie Ihn nach drei Tagen im Tempel mitten unter den Gelehrten fanden. Er saß, hörte ihnen zu und stellte ihnen Fragen. Und alle, die Ihn hörten, verwunderten sich über Sein Verständnis und Seine Antworten.

4. Als Seine Eltern Ihn sahen, waren sie bestürzt. Und Seine Mutter sprach zu Ihm: „Mein Sohn, warum hast Du uns das angetan? Siehe, Dein Vater und ich haben Dich voll Sorgen gesucht.“ Und Er sprach zu ihnen: „Warum habt ihr Mich gesucht? Wisset ihr nicht, dass Ich in dem Hause Meines Vaters sein muss?“ ... (Kap. 6, 2-4)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Mit den Worten „dass Ich in dem Hause Meines Vaters sein muss“ meinte der Knabe nicht das Haus, den Tempel aus Stein, sondern das Haus aus Fleisch und Bein – den Menschen, in welchem der Geist Gottes wohnt, der durch den Knaben Jesus redete. Jesus meinte: Ich muss in Mir ruhen, im Tempel des Inneren, um den Menschen zu geben – und denen zu antworten, die Mich darum gebeten haben.

Jeder Mensch ist ein Tempel Gottes. Wer diesen Tempel rein hält, der empfindet, denkt, spricht und handelt auch rein und lebt dadurch im Bewusstsein Gottes. Jesus lehrte aus diesem „Tempel des Inneren“ im Tempel zu Jerusalem jene, die Ihn im Tempel aus Stein hören wollten.

... Und sie begriffen die Worte nicht, die Er zu ihnen sagte. Aber Seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen.

5. Und ein Prophet, der Ihn sah, sagte zu Ihm: „Siehe, die Liebe und die Weisheit Gottes sind vereint in Dir; deshalb sollst Du im kommenden Zeitalter Jesus genannt werden, denn durch den Christus wird Gott die Menschheit erlösen, die heute wahrlich ist wie die bittere See; doch diese

Bitternis soll in Süßigkeit gewandelt werden; aber diesem Geschlecht wird die Braut noch nicht erscheinen und auch noch nicht in dem Zeitalter, das kommen wird.“ (Kap. 6, 4-5)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Der Prophet hat aus dem Geiste geweissagt. Es sind inzwischen Zeitalter vergangen. Doch der Bräutigam, der Geist Christi, der Ich Bin, habe Mich nun aufgemacht, um die Menschen, die an Mich glauben und den Willen des Vaters erfüllen, zu rufen, um sie in das Land des Friedens zu führen. Gleich einer geschmückten Braut, geschmückt mit der Zierde und der Tugend inneren Lebens, kommen Mir viele Seelen und Menschen entgegen – und es werden immer mehr, die sich von der Bitternis zur Süße wandeln und sich zu Meiner Rechten einfinden.

6. Und Er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Und Er machte Räder und Joche und auch Tische mit großer Geschicklichkeit. Und Jesus nahm zu an Größe und auch an Gnade bei Gott und den Menschen.

7. Und eines Tages kam der Knabe Jesus an einen Ort, wo eine Falle für Vögel gestellt war, und es standen einige Knaben dabei. Und Jesus sprach zu ihnen: „Wer hat diese Schlinge hierher gelegt für die unschuldigen Geschöpfe Gottes? Siehe, sie werden in gleicher Weise in einer Schlinge gefangen werden.“ Und Er erblickte zwölf Sperlinge, die waren wie tot.

8. Und Er bewegte Seine Hände über ihnen und sprach zu ihnen: „Flieget hinweg, und solange ihr lebet, denket an Mich.“ Und sie erhoben sich und flogen hinweg mit Geschrei. Die Juden, die das sahen, waren sehr erstaunt und erzählten es den Priestern.

9. Und andere Wunder tat das Kind, und man sah, wie Blumen unter Seinen Füßen emporsprossen, dort, wo bisher unfruchtbarer Boden gewesen war. Und Seine Gefährten bekamen Ehrfurcht vor Ihm.

10. Als Jesus achtzehn Jahre alt war, wurde Er mit Mirjam verheiratet, einer Jungfrau aus dem Stamme Juda, und Er lebte mit ihr sieben Jahre

lang; und sie starb; denn Gott nahm sie zu sich, damit Er weiterschreiten könne zu den höheren Aufgaben, die Er zu vollbringen hätte und zu leiden für alle Söhne und Töchter der Menschen. (Kap. 6, 6-10)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Ich war niemals verheiratet. In dieser Generation hat das Wort „verheiratet“ eine andere Bedeutung. Für den Menschen dieser Zeit bedeutet es Verehelichung vor dem Standesamt und eventuell eine Zeremonie in einer irdischen Kirche vor und mit einem Priester.

Auch das Wort „Vermählung“ hat im Geiste eine andere Bedeutung als „Verehelichung“. Die Vermählung im Geiste Gottes bedeutet: Zwei Menschen schließen den Bund mit Gott und bemühen sich, in Gott eins zu werden. Eine Verheiratung ist ein Beschluss nach den Gesetzen dieser Welt. Die Vermählung hingegen ist ein Treuebund mit dem Nächsten vor Gott, in dem zwei Menschen beschließen, die göttlichen Gesetze zu verwirklichen und miteinander ein reines, gotterfülltes Leben zu führen.

In diesem Buche hat das Wort „verheiratet“ die Bedeutung: verbunden durch Gottes Liebe.

Jesus war im Geiste mit allen Menschen und Wesen, mit allem Sein verbunden – so, wie Ich es als Christus Bin.

Als Jesus, das heißt als der Menschensohn, musste Ich auch diese Verbindung zum weiblichen Geschlechte erfahren, um es zu verstehen und ihm helfen zu können. Als Jesus von Nazareth hatte Ich eine tiefe, reine Verbindung zu dieser Frau, die Meinem Wesen sehr nahe war. Das Gesetz lautet: Gleiches zieht Gleiches an. Diese Frau hatte einige Meiner Seele ähnlich schwingende Wesensaspekte. Durch diese standen wir in tiefer Kommunikation. Ich empfand Mich in ihr und sie sich in Mir. Dabei erlebte Ich die Empfindungswelt des weiblichen Prinzips im Erdenkleid und verstand dadurch auch die vielen Frauen, die in den Jahren Meiner Lehrtätigkeit mit Mir waren.

Kurz vor Meinen Jahren des Lehrens war die Erdenzeit für diese Frau abgelaufen. Gott, unser ewiger Vater, holte sie, wie später viele Männer und Frauen aus Meinem Gefolge, zurück zu sich. Denn in dieser Welt ist das Kommen und Gehen der Seele eine Gesetzmäßigkeit, die nicht der Willkür

unterliegt, sondern dem Ablauf des Gesetzes von Saat und Ernte oder dem Lichtgesetz Gottes.

Mein Auftrag als Jesus von Nazareth, der Christus Gottes, war, den Erlöserfunken in die Seelen der Menschen einzusenken. Mein Leiden und der physische Tod waren das Zeichen für die Unbeugsamkeit der Menschen. Hätten sich die Söhne und Töchter Gottes aus dem Geschlechte David von Johannes und auch von Mir rufen lassen und wären sie dem Christus in Jesus treu gefolgt, so wären weitere Söhne und Töchter Gottes aus anderen Geschlechtern hinzugekommen, um Mir getreu nachzufolgen. Daraus hätte sich ein Volk ergeben, welches bewusst das Volk David für das Friedensreich Jesu Christi hätte sein können. Weil das Geschlecht David, das im Auftrag des Erlöserwerkes steht, in der Sünde verblieb, umhüllte Ich Mich mit einem Teil seiner Schuld sowie Teilen der Schuld Einzelner aus anderen Geschlechtern. Dadurch konnte Ich gefangengenommen werden. Und so begann das Leiden.

Wäre das Geschlecht David nicht in der Sünde verblieben, so hätte Ich wohl den Erlöserfunken allen Seelen und Menschen gebracht; jedoch die Leiden und den physischen Tod am Kreuze hätte Ich dann nicht erdulden müssen. So litt Ich für die Söhne und Töchter der Menschen, weil sie nicht bewusst Söhne und Töchter Gottes wurden, indem sie Gottes Willen erfüllten.

Wäre das Geschlecht David zu Mir gestanden, so hätte das ganze Geschehen einen anderen Verlauf genommen. Und hätte das gesamte jüdische Volk – einschließlich seiner Schriftgelehrten und Pharisäer – den Sohn Gottes an- und aufgenommen, indem sie das Gesetz Gottes erfüllt hätten, dann wäre die Teilkraft in der Urkraft geblieben. Denn wer das ewige Gesetz erfüllt, bedarf keiner Stütze.

11. Und Jesus, da Er das Studium des Gesetzes abgeschlossen hatte, ging wieder nach Ägypten hinunter, auf dass Er die Weisheit der Ägypter erlerne, wie es Moses getan hatte. ... (Kap. 6, 11)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Da viele Texte dieses Buches nicht dem Sinne nach verstanden werden, sondern dem Worte nach, muss immer wieder einiges erklärt und berichtigt werden.

Ich habe schon offenbart, dass manche Worte bei der Entstehung dieses Buches eine andere Bedeutung hatten als heute. Auch hatte der Mensch, der damals das Wort empfing und niederschrieb, einen bestimmten Wortschatz; nur dieser konnte verwendet werden. Auch die Übersetzer hatten wieder ihren eigenen Wortschatz für die Übersetzung. Deshalb sollte alles, was aus dem Göttlichen im Wort gegeben wird, dem Sinne nach verstanden werden. Wo es unbedingt erklärt, berichtigt oder vertieft werden muss, werde Ich immer wieder durch Mein Instrument der heutigen Zeit wirken und es erklären, berichtigen oder vertiefen.

Auch in diesem Text berichtige Ich die Worte: „... ging wieder nach Ägypten hinunter, auf dass Er die Weisheit der Ägypter erlerne, wie es Moses getan hatte.“ Es soll dem Sinn nach heißen: Er traf sich immer wieder mit Ägyptern, um mit ihnen von der Weisheit Gottes zu sprechen. Ich ging jedoch nicht nach Ägypten, um die Weisheit Gottes von den Ägyptern zu erlernen. Als Kind war Ich mit Meinen Zieheltern in Ägypten, jedoch auch damals nicht, um die göttliche Weisheit zu erlernen.

In der Wüste traf Ich Mich außerdem immer wieder mit Männern und Frauen, um zu beten und mit ihnen von der ewigen Wahrheit zu sprechen. Darunter waren immer wieder viele Ägypter. Schon als Knabe Jesus war die Weisheit Gottes in Mir offenbar; sie redete auch durch Mich. Daher sprach Ich schon als Knabe Jesus aus der Weisheit Gottes zu den sogenannten Gelehrten im Tempel. Die Weisheit Gottes war also in Mir wirksam. Wozu sie dann noch erlernen!

... Und Er ging in die Wüste, meditierte, fastete und betete, und Er erhielt die Vollmacht des heiligen Namens, durch welche Er viele Wunder wirkte.

12. Und durch sieben Jahre hindurch redete Er mit Gott von Angesicht zu Angesicht, und Er erlernte die Sprache der Vögel und der Tiere und die Heilkräfte der Bäume, Kräuter und Blumen und die verborgenen Kräfte der Edelsteine und lernte auch die Bewegungen der Sonne und des Mondes und der Sterne und die Macht der Schriftzeichen, die Mysterien des Winkelmaßes und des Kreises und die Verwandlung der Dinge und Formen,

der Zahlen und Zeichen. Von dort kehrte Er zurück nach Nazareth, um Seine Eltern zu besuchen, und Er lehrte dort und in Jerusalem als ein anerkannter Rabbi, selbst im Tempel, und niemand hinderte Ihn. (Kap. 6, 11-12)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Alles, was Gott geschaffen hat und erhält, ist in der Seele des Menschen. Wer in Gott lebt, der empfängt von Gott und wird – auch als Mensch – belehrt von Gott. Als Jesus von

Nazareth lebte Ich in Gott und empfing von Gott, Meinem Vater, mit dem Ich in beständiger Kommunikation stand.

Aus dem Inneren des Jesus strömte die göttliche Weisheit, und Er redete mit den Tieren im Wasser, in der Luft und in und auf der Erde. Und Jesus, in dem Ich lebte, erfuhr in sich das Leben der Pflanzen und Steine.

Aus dem Inneren erlebte Ich als Jesus die Bewegung der Gestirne, worüber Ich sehr viel mit den Ägyptern sprach, unter denen es wahre Weise gab.

Weil Ich als Jesus im Tempel lehrte, nannten Mich viele Menschen Rabbi. Doch Ich war Prophet und Gottes Sohn – im Erdenkleid der Menschensohn, der die Gesetze Gottes lehrte und lebte und sich hingab, auf dass die Erlösung in den Seelen der Menschen und in den Seelen, die in den Fallreichen lebten, Einzug halten konnte.

13. Nach einiger Zeit ging Er nach Assyrien und Indien und nach Persien und in das Land der Chaldäer. Und Er besuchte ihre Tempel und sprach mit ihren Priestern und ihren Weisen viele Jahre lang, und Er tat viele wunderbare Werke und heilte die Kranken, während Er durch die Länder zog.

14. Und die Tiere des Feldes empfanden Ehrfurcht vor Ihm, und die Vögel hatten keine Angst vor Ihm; denn Er erschreckte sie nicht, ja, sogar die wilden Tiere der Wüste fühlten die Macht Gottes in Ihm und dienten Ihm freiwillig und trugen Ihn von Ort zu Ort. (Kap. 6, 13-14)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Als Jesus kam Ich mit vielen Menschen unterschiedlichen Standes und verschiedener Sprachen zusammen und sprach mit Assyrern, Indern, Persern, Chaldäern, Israeliten und mit weiteren Männern und Frauen aus den verschiedenen

Stämmen. Doch Ich zog nicht in deren Länder oder in andere, um Gottes Weisheit zu erlernen. Ich kam in manche Länder und an manche Landesgrenzen. Oftmals war die Sprache ein Hindernis. Doch wenn wir über die Gesetze der Liebe sprachen, wusste jeder, was der Nächste sagen wollte. Die Sprache des Herzens kennt keine Grenzen – auch heute nicht, in der Zeit nahe dem Jahre zweitausend.

Aus der Liebe zu den Menschen brach auch die Heilkraft durch – um Menschen zu helfen und um Zeugnis zu geben von dem, das in Mir, dem Jesus, wohnte: die Allmacht Gottes.

Die heute noch bestehende Technik ermöglicht es, Mein Wort rascher zu übersetzen und zu übertragen, so dass die Herzen der Menschen erwachen und sie die Sprache der Liebe erlernen; sie wird von allen Herzkernen verstanden.

Viele Menschen sind der Ansicht, Ich sei viele Jahre unterwegs gewesen, um Weisheiten zu sammeln und Werke der Liebe zu tun. Als Jesus von Nazareth war Ich wohl viel unterwegs, um zu lehren und die Werke der Liebe und Barmherzigkeit zu tun. Ich versäumte jedoch nicht, das Gebot „Bete und arbeite“ zu erfüllen.

So wie Joseph und Meine leiblichen Brüder verwirklichte Ich als Zimmermann, was Gott den Menschen geboten hat: „Bete und arbeite.“

Der Sinn der Aussage „und trugen Ihn von Ort zu Ort“ heißt: Viele Tiere gingen eine lange Wegstrecke mit Mir, manche von Ort zu Ort. Wer Gott liebt, der liebt auch die Naturreiche. Und die Naturreiche dienen dem, der Gott liebt. Denn alles Sein ist Leben aus Gott – und wer Gott liebt, dem dient alles Sein.

15. Denn der Geist göttlicher Menschlichkeit erfüllte Ihn und erfüllte so alle Dinge um Ihn und machte Ihm alles untertan; und also erfüllten sich die Worte der Propheten: „Der Löwe soll liegen bei dem Kalbe und der

Leopard bei dem Zicklein und der Wolf bei dem Lamm und der Bär bei dem Esel und die Eule bei der Taube. Und ein Kind soll sie führen.

16. Und niemand soll verletzen oder töten auf Meinem heiligen Berge; denn die Erde soll erfüllet werden von der Erkenntnis des Heiligen ebenso, wie die Wasser bedecken das Bett des Meeres. Und in diesen Tagen will Ich nochmals einen Bund schließen mit den Tieren der Erde und den Vögeln der Luft, mit den Fischen des Meeres und mit allen Geschöpfen der Erde. Und Ich will den Bogen zerbrechen und auch das Schwert, und alle Werkzeuge des Krieges will Ich verbannen von der Erde, und sie sollen weggelegt werden in Sicherheit, damit alle ohne Furcht leben.

17. Und Ich will Mich dir angeloben für immerdar in der Rechtschaffenheit und im Frieden und in der Güte des Herzens, und du sollst deinen Gott erkennen, und die Erde soll hervorbringen das Korn und den Wein und das Öl, und Ich will zu denen sagen, die nicht Mein Volk sind: Du bist Mein Volk, und sie werden zu Mir sprechen: Du bist unser Gott.“ (Kap. 6, 15-17)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Dies ist geschehen! Da die Israeliten Mich, Christus, nicht als ihren Erlöser an- und aufgenommen haben, sammeln der Ewige und Ich, Christus, die Söhne und Töchter Gottes auf einem anderen Erdteil. Dort ist nun „Israel“ und dort ist auch das neue „Jerusalem“. Denn Gott bindet sich nicht an einen Ort und an Versprechen von Menschen, die ihr Versprechen nicht halten, die nicht erfüllen, was Er ihnen geboten hat.

Ein anderes Volk steht im Bündnis. Es ist Mein Volk, und Ich werde sein Hirte sein. Von dort werden nun die ersten Kräfte des Friedensreiches emporsteigen.

Gott schloss einen neuen Bund – den letzten Bund – mit diesem anderen Volk, mit Menschen, die sich bemühen, Gottes Willen zu erfüllen. Sie sind aus dem großen Geschlechte David und aus anderen Geschlechtern, welche die Gebote des Lebens halten.

Der Ewige und Ich, Christus, riefen und rufen in diese Welt durch Prophetenmund und sammeln alle willigen Söhne und Töchter Gottes: Das

schon bestehende Völkchen wird zu einem mächtigen Volk Gottes heranwachsen.

Der letzte Bund ist geschlossen und hat Gültigkeit. Er bringt denen, die ihn halten, aus dem Gesetze Gottes viele Hilfen. Ich, Christus, stehe dem Volk Gottes vor und habe keinen Menschen als Stellvertreter. Die Urgemeinde Neues Jerusalem, die zur Bundgemeinde wurde, ist dieses Volk Gottes. Es ist das zentrale Licht im Universellen Leben.

Das Volk Gottes wird noch manche Hürden zu nehmen haben. Doch der Geist der Wahrheit und des Lebens ist mit ihm, und alle, die ehrlichen Herzens im Bündnis stehen, werden die Gründer und Erbauer des Reiches Gottes auf Erden sein. In dieser Zeit – nahe dem Jahre zweitausend – zeigt sich an, wie es sinngemäß geschrieben steht: Ich, euer Herr und Gott, werde mit einem anderen Volke den Bund schließen.

Die Finsternis hat verloren; der Bund ist geschlossen; die Erde reinigt sich – so, wie es prophezeit wurde.

Die Erde wird erzittern und sich auftun und viele Menschen verschlingen. Jedoch bevor dies alles geschieht, werden Krankheiten, Nöte, Schicksalsschläge und vieles mehr über die Menschen kommen. Der Engel des Todes geht einher und rafft immer mehr Menschen hinweg. Das Unreine wird vergehen. Die Meere werden über ihre Becken treten und alles Gegensätzliche zudecken, und die Gestirne werden mit ihren Strahlen die Erde reinigen. Dann ist zerbrochen das Schwert und alles Werkzeug des Krieges. Dann wird auf der ganzen Erde das Friedensreich entstehen, und auf der Erde werden Menschen leben, die Gottes Willen erfüllen. Und es wird Friede sein. Dann ist erfüllt, was geschrieben steht:

„Der Löwe soll liegen bei dem Kalbe und der Leopard bei dem Zicklein und der Wolf bei dem Lamm und der Bär bei dem Esel und die Eule bei der Taube. Und ein Kind soll sie führen.“ Das alles wird geschehen!

18. Und eines Tages ging Er einen Bergpfad entlang am Rande der Wüste; da traf Er auf einen Löwen, den verfolgte eine Menge Menschen mit Steinen und Wurfspießen und wollte ihn töten.

19. Aber Jesus schalt sie mit den Worten: „Warum jagt ihr die Geschöpfe Gottes, die edler sind als ihr? Durch die Grausamkeit vieler Generationen wurden sie zu Feinden der Menschen gemacht, die eigentlich ihre Freunde sein sollten.

20. So wie in ihnen die Macht Gottes sichtbar wird, so zeigt sich auch Seine Geduld und Sein Mitleid. Höret auf, dieses Geschöpf zu verfolgen! Es will euch kein Leid tun. Seht ihr nicht, wie es vor euch flieht und erschreckt ist von eurer Gewalttätigkeit?“ (Kap. 6, 18-20)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Das Wort „Mitleid“ meint Gottes Hilfe. Ich habe die Erlösung für alle Menschen und Seelen gebracht. In der Erlösung ist auch die Befreiung der Tiere. Denn durch die Erlösung wird im Evolutionsprozess alles zur Einheit erhoben, in das Licht Gottes, das Einheit, Leben, Substanz und Kraft ist.

21. Und der Löwe kam herbei und legte sich vor Jesu Füße und zeigte Ihm seine Liebe. Und das Volk staunte sehr und sagte: „Sehet, dieser Mensch liebt alle Geschöpfe, und Er hat Macht sogar über die Tiere der Wüste, und sie gehorchen Ihm.“ (Kap. 6, 21)

Die Bedeutung von Symbolen und Zeremonien (4). Das Gericht: das Gesetz von Saat und Ernte – Läuterung der Seele (10)

1. Im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius, da Pontius Pilatus Statthalter in Judäa war und Herodes ein Vierfürst in Galiläa (Kaiphäs der Hohepriester und Annas das Haupt der Sanhedrim), erging das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohn des Zacharias, in der Wüste.

2. Und Johannes kam in die Landschaften am Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. Wie geschrieben steht bei den Propheten: „Siehe, Ich sende Meinen Boten vor Dir her, der Deinen Weg vor Dir bereitet. Es ist eine Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Heiligen und machet eben die Pfade für den Gesalbten.

3. Alle Täler sollen aufgefüllt werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was krumm ist, soll gerade werden, und die rauhen Wege sollen eben gemacht werden. Und alles Fleisch wird die Erlösung Gottes sehen.“

4. Johannes aber hatte ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ebensolchen Gürtel um die Lenden, und seine Nahrung waren die Früchte des Erbsenbaumes und wilder Honig. Und es gingen zu ihm Jerusalem und ganz Judäa und alle aus dem Land entlang dem Jordan und wurden getauft von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden. (Kap. 7, 1-4)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Auch in diesem Bericht erkennt der Mensch, dass Gott Sitten und Gebräuche zulässt, die nicht gegen das ewige, heilige Gesetz sind: Hier ist es die Taufe mit dem Wasser.

Ob der Mensch das Wasser als Symbol der Reinigung noch beibehalten möchte, bis er mit dem Geiste des Lebens getauft ist, das überlässt Gott

Seinen Menschenkindern.

Wer jedoch die Liebe zu Gott und zu seinem Nächsten entwickelt hat, der ist vom Geiste Gottes erhoben, das heißt, er ist vom Geiste der Wahrheit durchdrungen.

Wer geistig gereift ist, der bedarf immer weniger der Symbole und Zeremonien. Er lebt im Inneren, so, wie es im Himmel ist: rein! Der Reine ist erfüllt vom Geiste der Wahrheit und vom Geiste des Lebens durchdrungen: Er ist also vom Geiste Gottes getauft.

5. Da sprach er zu dem Volke, das herauskam, um von ihm getauft zu werden: „O, du ungehorsames Geschlecht! Wer hat euch gewarnt, vor dem Zorn zu fliehen, der kommen wird? Bringt deshalb rechtschaffene Früchte der Buße und fangt nicht an, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater.“

6. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Und schon ist die Axt gelegt an die Wurzel der Bäume, und jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“

7. Und die Reichen fragten ihn und sprachen: „Was sollen wir denn tun?“ Er antwortete und sprach zu ihnen: „Wer zwei Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise

hat, tue ebenso.“

8. Es kamen aber auch einige Zöllner, um getauft zu werden, und sagten zu ihm: „Meister, was sollen wir tun?“ Und er sprach zu ihnen: „Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist, und seid nachsichtig nach eurem Ermessen.“

9. Ebenso fragten ihn die Kriegersleute: „Was sollen wir tun?“ Und er sprach zu ihnen: „Tut niemand Gewalt noch Unrecht und begnügt euch mit eurem Solde.“

10. Und er sprach zu allen und sagte zu ihnen: „Haltet euch zurück vom Blut der Erwürgten und vor den toten Körpern der Vögel und Tiere und

hütet euch vor aller Grausamkeit und allem Unrecht. Meint ihr denn, das Blut der Tiere und der Vögel kann Sünde abwaschen? Ich sage euch: Nein. Sprechet die Wahrheit! Seid gerecht, seid barmherzig gegen eure Nächsten und gegen alle Geschöpfe, die da leben, und wandelt demütig mit eurem Gott.“ (Kap. 7, 5-10)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Mit dem Wort „Zorn“ ist das Gericht gemeint, das über jenen Menschen kommt, der nicht rechtzeitig umkehrt: Wer das göttliche Gesetz missachtet, der wird unter dem, was er gesät hat, leiden. Kein Mensch kann vor seinem eigenen Gericht, vor den Wirkungen seiner eigenen Ursachen, fliehen.

Einzig die Reue und die Bitte um Vergebung und die Vergebung und auch die Wiedergutmachung – so diese noch möglich ist – waschen die Seele rein von Sünde. Das, was der Mensch in seine Seele eingegeben hat, Licht und Schatten, das trägt er mit sich, bis dies getilgt ist. Einerlei, zu welcher Zeit, einerlei, an welchem Ort er sich befindet – er trägt das an Schatten bei sich, was er in seine Seele selbst eingegeben hat – so lange, bis dies getilgt ist.

Die Worte „Und schon ist die Axt gelegt an die Wurzel der Bäume, und jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen“ besagen: Jede ungesühnte Ursache kommt zum Tragen. Die Axt ist das Gesetz von Saat und Ernte. Der Baum ist der Mensch, der seine Sünden nicht bereut und das nicht wiedergutmacht, was er verursacht hat. Das Feuer bedeutet die Läuterung der Seele; es ist die aktive Wirkung auf die begangene ungesühnte Tat, die Ursache.

Wer in dem, was geschrieben steht, den Sinn zu erfassen vermag, der erkennt, dass die Seele und der Mensch nur dann rein werden, wenn sie ihre Fehler und Sünden erkennen, bereuen, vergeben, um Vergebung bitten und Buße tun – das heißt wiedergutmachen und Gleiches oder Ähnliches nicht mehr tun.

Erkennt: Die ganze Natur, Tiere, Pflanzen und Steine, sind der Garten Gottes, Sein Schöpfungswerk. Wer es missachtet, der sündigt – und er wird immer wieder aufs Neue vor seinen Sünden stehen, bis er erkennt, bereut und Buße tut. Und so er nicht mehr sündigt und die Gebote hält, wird er in Mir leben und Ich bewusst durch ihn.

Wer seinen Nächsten selbstlos liebt, der wird auch nicht mehr die Tiere töten und verzehren. Ein solcher Mensch wird rein in seiner Seele, und die Früchte, die er hervorbringt, werden das Leben in Mir sein.

11. Das Volk aber war in Erwartung, und alle dachten in ihren Herzen, ob Johannes der Christus wäre oder nicht. Johannes antwortete und sprach zu allen: „Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht wert bin.

12. Er wird euch taufen mit Wasser und mit Feuer. In Seiner Hand ist die Schaufel, und Er wird Seine Tenne fegen und wird den Weizen in Seine Scheuer sammeln, und die Spreu wird Er mit unlöschbarem Feuer verbrennen.“ Und vieles andere mehr sagte er dem Volk in seiner Bußpredigt. (Kap. 7, 11-12)

***Gott und Christus offenbaren heute die
ganze Wahrheit durch den Seraph der
göttlichen Weisheit – Der Stamm David
bereitet mit Christus das Friedensreich
vor (3)***

1. Und es war mitten im Sommer und der zehnte Monat. Da kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Aber Johannes wehrte Ihm und sprach: „Ich habe es nötig, von Dir getauft zu werden, und Du kommst zu mir?“ Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Nimm es jetzt so hin, denn es gebühret uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“ Da ließ er es Ihm zu.

2. Und da Jesus getauft war, stieg Er alsbald aus dem Wasser; und siehe, die Himmel öffneten sich über Ihm, und eine leuchtende Wolke stand über Ihm und hinter der Wolke zwölf Lichtstrahlen, und daraus kam gleich einer Taube der Geist Gottes auf Ihn herab und leuchtete um Ihn. Und siehe, eine Stimme vom Himmel sprach: „Dies ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe. Und an diesem Tage habe Ich Ihn gezeugt.“ (Kap. 8, 1-2)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Wasser symbolisiert die Reinigung der Seele und des Leibes. Wasser ist fließend – Geist ist fließend.

Das Geschehen nach der Taufe Jesu, von dem hier berichtet wird, vollzog sich im Geiste. Johannes sah es in seinem Inneren in diesen Symbolen. Das Wort „gezeugt“ soll „berufen“ heißen. Durch die Berufung vom Ewigen vollbrachte Ich, der Christus, was in Jesus immer mehr offenbar wurde.

3. Und Johannes gab Zeugnis von Ihm und sprach: „Dieser war es, von dem ich gesagt habe, Er wird nach mir kommen und ist vor mich gestellt; denn Er war eher denn ich. Und von Seiner Fülle haben wir alle

empfangen, Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist nur zum Teil durch Moses gegeben, aber die Gnade und Wahrheit kam durch Jesus Christus in Fülle. (Kap. 8, 3)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Die ewige Wahrheit strahlt nun in unzähligen Facetten in diese Welt. In vielen Generationen gab der Ewige aus der ewigen Wahrheit, die Er ist, immer jene Facetten der Wahrheit, die gottzustrebende Menschen verstehen und nach denen sie leben konnten. So gab Er durch Mose die entsprechenden Facetten der Wahrheit für die damaligen Generationen. Ich, Christus in Jesus, gab aus der Wahrheit die Fülle. Doch wenige konnten Mich verstehen.

Jetzt ist die Zeit angebrochen, in der Ich alle Facetten der Wahrheit offenbare. Wer es fassen kann, der fasse es!

Erkennet: Die ewige Wahrheit wird sich nun auf der ganzen Welt verbreiten, und alles Unwahre wird dem Feuer anheimfallen, so dass die Fülle, die ganze Wahrheit, offenbar wird. Die göttliche Weisheit habe Ich vom Geiste her als Stamm-Mutter des Friedensreiches Jesu Christi erwählt. Der weibliche Strahl, der Seraph aus Gottes Weisheit, ist heute im Fleische und wirkt für den Ewigen und für Mich als Prophetin und Botschafterin Gottes. Durch sie riefen und rufen der Ewige und Ich, Christus, in diese Welt und bringen allen willigen Menschen – soweit es im Worte möglich ist – die ganze Wahrheit.

Nach dem Willen Gottes ist David, aus dem das Geschlecht David hervorging, der Stammvater des Friedensreiches Jesu Christi vom Fleische her. Denn er brachte den Samen und daraus die Gene in diese Welt, die das Geschlecht David bilden.

Die Wesen aus Gott verleiben sich in jene Menschen ein, in denen die Gene Davids aktiv sind. Sie stehen mit weiteren Söhnen und Töchtern aus anderen Geschlechtern im Auftrage der Erlösung, in Meinem Werk, dem Universellen Leben.

David ist demnach der Stamm-Vater des Friedensreiches Jesu Christi vom Fleische her und der Strahl der göttlichen Weisheit die Stamm-Mutter vom Geiste her.

David also brachte den Samen und die Gene für das Gottesvolk vom Fleische her; die göttliche Weisheit bringt die ganze Wahrheit im irdischen Wort durch ihren inkarnierten Teilstrahl, den Seraph der göttlichen Weisheit.

Die Seelen im Fleische sind gerufen.

Durch die Prophetin und Botschafterin Gottes empfangen Seelen und Menschen von Mir, dem Christus, im offenbarten Wort die ganze Wahrheit. Der einverleibte Teilstrahl der göttlichen Weisheit lehrt die ewigen Gesetze auch in den Einzelheiten und zeigt allen Willigen, wie diese in der Welt erfüllt werden können.

Die Zeit ist gekommen. Die Welt schreitet auf das Jahr zweitausend zu. Ich bereite Mein Kommen als Christus vor durch das erwählte Volk Gottes, mit dem der Ewige und Ich, Christus, in der Allkraft, Gott, den letzten Bund geschlossen haben. Nur jene Seelen und jene Menschen werden zu Meiner Rechten stehen, welche die ganze Wahrheit kennen und sie auch erfüllen.

4. Niemand hat Gott je gesehen. Nur in dem allein Geborenen, der aus dem Schoß des Ewigen kommt, ist Gott geoffenbart.“ Und dies ist die Aussage des Johannes, als die Juden von Jerusalem Priester und Leviten sandten, ihn zu fragen: „Wer bist du?“ Und er leugnete nicht, sondern bekannte: „Ich bin nicht Christus.“

5. Und sie fragten ihn: „Wer denn? Bist du Elias? »Er sprach: „Ich bin es nicht.“ „Bist du der Prophet, von dem Moses sprach?“ Und er antwortete: „Nein.“ Da sprachen sie zu ihm: „Wer bist du denn? Dass wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst?“ Und er sprach: „Ich bin die Stimme eines Rufers in der Wüste. Bereitet den Weg des Heiligen, wie der Prophet Jesa ja gesagt hat.“

6. Und die gesandt waren, waren von den Pharisäern und fragten ihn: „Warum taufst du denn, wenn du nicht Christus bist noch Elia noch der Prophet, von dem Moses sprach?“

7. Johannes antwortete ihnen und sprach: „Ich taufe mit Wasser; aber da steht der Eine unter euch, den ihr nicht kennt. Er wird mit Wasser und mit

Feuer taufen. Er ist es, der nach mir kommen und doch vor mir hergehen wird; ich bin nicht wert, dass ich Seine Schuhriemen auflöse.“

8. Dies geschah zu Bethabara, jenseits des Jordans, wo

Johannes taufte. Und Jesus war zu dieser Zeit dreißig Jahre alt geworden, dem Fleische nach wirklich der Sohn Josephs und Marias, aber dem Geiste nach Christus, der Sohn Gottes, des ewigen Vaters, wie durch den Geist der Heiligkeit mit Macht verkündet war.

9. Und Joseph war der Sohn des Jakob und der Elischeba, und Maria war die Tochter des Eli (genannt Joachim) und der Anna, welche die Kinder Davids und Bathschebas waren, von Juda und Schela, von Jakob und Lea, von Isaak und Rebekka, von Abraham und Sarah, von Seth und Maat, von Adam und Eva, welche die Kinder Gottes waren. (Kap. 8, 4-9)

Die Dunkelheit darf sich am Licht messen

(1). Wer in Gott lebt, ist mit allem Sein verbunden und nie einsam (5)

1. Jesus wurde vom Geiste in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. Und die wilden Tiere der Wüste waren um Ihn und dienten Ihm. Und da Er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte Ihn. (Kap. 9, 1)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Der Satan durfte Jesus prüfen. Der Geist Meines ewigen Vaters ließ die Prüfung zu. Auch der Satan sollte sich dabei erkennen und messen können, um zu erfahren, dass diejenigen, die in Gott leben, stärker sind als die Macht der Finsternis.

Es ist eine Gesetzmäßigkeit aus Gottes Liebe und Gnade, dass dann, wenn Menschen Wissen und Weisheit aus Gott erlangt haben, die Dunkelheit sich an ihnen messen darf. Dadurch erhält auch die am tiefsten gefallene Seele die Möglichkeit zur Selbsterkenntnis: An ihrer Niederlage darf sie an sich selbst erfahren, dass derjenige dem Satan überlegen ist, der in Gott lebt; ihm dient das Reine. Wer Gottes Geist in seinem Inneren noch nicht zur Entfaltung gebracht hat, der ist dem Satan unterlegen, denn er dient diesem in vielen Aspekten seines irdischen Lebens.

Das Wort „fasten“ bedeutet: wenig Speise zu sich nehmen.

2. Und der Versucher trat zu Ihm und sprach: „Bist Du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden; denn es steht geschrieben: Ich will Dich nähren mit dem feinsten Weizen, und mit Honig und aus dem Felsen will Ich Dich sättigen.“

3. Aber Er antwortete und sprach zu ihm: „Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes kommt.“

4. *Dann stellte der Teufel vor Ihn ein Weib von außergewöhnlicher Schönheit und Anmut und feinem Geist und beweglichem Verstand und sprach zu Ihm: „Nimm sie, wenn Du willst, denn ihr Wunsch steht nach Dir, und Du sollst Liebe und Glück genießen all Dein Leben lang und Deine Kindeskinde sehen. Denn stehet nicht geschrieben, es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei?“*

5. *Und Jesus sprach: „Hebe dich hinweg! Denn es steht geschrieben: Lass Dich nicht von der Schönheit des Weibes verführen; denn alles Fleisch ist wie Gras und wie die Blumen auf dem Felde; das Gras verdorrt, und die Blumen welken dahin, aber das Wort des Ewigen währet für immer. Meine Aufgabe ist, die Menschenkinde zu belehren und zu heilen, und der, der aus Gott geboren ist, behält seinen Samen in sich.“ (Kap. 9, 2-5)*

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Der Sinn der Worte „behält seinen Samen in sich“ ist: Menschen in Gott werden ihre Kraft nicht verschleudern des Genusses und der Reize wegen. Wer in Gott lebt, der liebt die inneren Werte des Menschen, die innere Schönheit und die Tugend. Wer das Innere des Menschen liebt, der ist mit allen Menschen und Wesen verbunden. Er wird nie allein und einsam sein, weil er das Gute seines Nächsten in sich bewahrt. Nur auf diese Weise erfüllt sich das Gebot „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“.

Gott ist Einheit – und wer in Gott lebt, der lebt in der Verbundenheit mit allem Sein. Und alles Sein, das Reine, ist mit ihm und wirkt durch ihn.

Einsam ist nur der Mensch, der seine Mitmenschen ablehnt und abwertet.

6. *Und der Teufel führte Ihn in die heilige Stadt und stellte Ihn auf eine Zinne des Tempels. Und er sprach zu Ihm: „Bist Du Gottes Sohn, so stürze Dich hinunter; denn es steht geschrieben: Er wird Seinen Engeln befehlen, dass sie Dich bewahren und auf ihren Händen tragen, auf dass Du nicht etwa Deinen Fuß an einen Stein stoßest.“*

7. *Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Es steht auch geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“*

8. Da führte Ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg inmitten einer großen Ebene, und rund um ihn lagen zwölf Städte mit ihren Bewohnern. Von da aus zeigte er Ihm alle Reiche der Welt in einem Augenblicke. Und der Teufel sprach zu Ihm: „Diese Macht will ich Dir alle geben, und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben. Und ich gebe sie, wem ich will; denn es steht geschrieben: Du sollst herrschen von Meer zu Meer, Du sollst Dein Volk regieren in Rechtschaffenheit und die Armen mit Barmherzigkeit und aller Unterdrückung ein Ende machen. So Du mich nun anbeten willst, so soll all dies Dein sein.“

9. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Hebe dich weg von Mir, Satan; denn es steht geschrieben: Du sollst Gott anbeten und Ihm allein dienen. Ohne die Macht Gottes kann das Ende des Übels nicht kommen.“

10. Und da der Teufel mit allen Versuchungen am Ende war, wich er von Ihm für einige Zeit. Und siehe, es kamen Engel Gottes und dienten Ihm. (Kap. 9, 6-10)

***An die Menschen der Neuen Zeit: Die
Erlösertat Jesu nicht vergessen (2).
Charakterisierung der Nachfolger Jesu
von Nazareth – Irdische Namensgebung
und Strahlungsname der Seele (10)***

1. Als Jesus aus der Wüste zurückgekommen war, bereiteten Ihm am gleichen Tage Seine Eltern ein Fest. Sie überreichten Ihm die Gaben, welche die Weisen Ihm in Seiner Kindheit gebracht hatten. Und Maria sprach: „Diese Gaben haben wir bis zu dem heutigen Tage für Dich aufbewahrt.“ Und sie gaben Ihm das Gold, den Weihrauch und die Myrrhe. Und Er nahm von dem Weihrauch, das Gold aber schenkte Er Seinen Eltern und den Armen, und von der Myrrhe gab Er Maria, genannt Magdalena.

2. Diese Maria nun war aus der Stadt Magdala in Galiläa. Und sie war eine große Sünderin und hatte viele durch ihre Schönheit und Anmut verführt. Und sie kam des Nachts zu Jesus und bekannte Ihm ihre Sünden, und Jesus streckte Seine Hand aus und heilte sie. Und sieben Dämonen trieb Er aus ihr aus und sprach zu ihr: „Gehe hin in Frieden; denn deine Sünden sind dir vergeben!“ Und sie erhob sich und verließ alles und folgte Ihm nach und diente Ihm mit ihrer Habe, solange Er in Israel wirkte. (Kap. 10, 1-2)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Zum besseren Verständnis, auf dass das ewige Gesetz erkannt wird: Es war Maria, genannt Magdalena, die von den sieben Dämonen sprach, welche sie verlassen haben sollen. Sie war der Ansicht, dass dies geschehen sei. Der Erleuchtete spricht nicht darüber. Er hilft und heilt, soweit es gut ist für die Seele.

Diese Erklärung ist vor allem für die Menschen der Gegenwart und der beginnenden Neuen Zeit gegeben, welche die Gesetze Gottes kennen.

Dieses Buch „Das ist Mein Wort“ ist vor allem für die Menschen der Neuen Zeit von Bedeutung. Denn sie erleben Christus als den Weltenherrscher und nicht mehr als den Erlöser. Deshalb wird für sie dieses Buch ein historisches Werk sein.

Die Menschen der Neuen Zeit sollen das Fundament, auf dem das Friedensreich Jesu Christi aufgebaut wurde, die Erlösung, nicht vergessen. Das Denken, Leben, Wirken und Leiden des Sohnes Gottes in Jesus von Nazareth, der nun der Herrscher der Erde und der Lenker des Reiches Gottes auf Erden ist, sollte den Menschen der Neuen Zeit in Erinnerung bleiben.

3. Am nächsten Tage sieht Johannes Jesus zu sich kommen und spricht: „Siehe das Lamm Gottes, welches durch die Gerechtigkeit die Sünden der Welt hinwegnimmt. Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Er war eher denn ich. Und ich kannte Ihn nicht, aber auf dass Er offenbar würde in Israel, darum bin ich gekommen, mit Wasser zu taufen.“

4. Und Johannes legte Zeugnis ab und sprach: „Ich sah den Geist herabkommen vom Himmel gleich einer Taube und auf Ihm bleiben. Und ich kannte Ihn nicht; aber der mich sandte, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Über welchen du den Geist herabkommen und auf Ihm bleiben sehen wirst, der ist es, der mit Wasser und mit Feuer und mit dem Geiste taufen wird. Und ich sah es und bezeuge, dass dies der Sohn Gottes war.“

5. Am Tage danach stand Johannes am Jordan mit zwei seiner Jünger. Und als er Jesus wandeln sah, sprach er: „Sehet den Christus, das Lamm Gottes!“ Und die beiden Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.

6. Jesus wandte sich und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: „Was suchet ihr?“ Sie aber sagten zu Ihm: „Rabbi (das heißt: Meister), wo bist Du zur Herberge?“ Er sprach zu ihnen: „Kommet und sehet.“ Sie kamen und sahen, wo Er wohnte, und blieben bei Ihm an diesem Tag; es war aber um die zehnte Stunde.

7. Einer von den zweien, die von Johannes hörten und Jesus nachfolgten, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. Er findet seinen Bruder Simon

und spricht zu ihm: „Wir haben den Messias gefunden (welches heißt: der Christus).“ Und er führte ihn zu Jesus. Und da ihn Jesus sah, sprach Er: „Du bist Simon Bar Jona, du sollst Kephas heißen (das heißt: ein Fels).“

8. Am folgenden Tage geht Jesus nach Galiläa und findet Philippus und spricht zu ihm: „Folge Mir nach!“ Philippus nun war von Bethsaida, der Stadt des Andreas und Petrus. Philippus findet Nathanael, genannt Bar Tholmai, und sagt zu ihm: „Wir haben Den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus von Nazareth, den Sohn Josephs und der Maria.“ Und Nathanael sagt zu ihm: „Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?“ Philippus sagte zu ihm: „Komm und sieh!“

9. Jesus sieht Nathanael zu sich kommen und spricht von ihm: „Siehe, ein rechter Israeliter, in dem kein Falsch ist!“ Nathanael sagt zu Ihm: „Woher kennst Du mich?“ Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Ehe denn dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaume warst, sah Ich dich.“ Nathanael antwortete und sprach zu Ihm: „Rabbi, Du bist Gottes Sohn, Du bist der König von Israel. Ja, unter dem Feigenbaume fand ich Dich.“

10. Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Nathanael Bar Tholmai, du glaubst, weil Ich dir gesagt, dass Ich dich unter dem Feigenbaume gesehen habe; du wirst noch Größeres denn dieses sehen.“ Und Er spricht zu ihm: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen und die Engel Gottes hinauf- und herabkommen sehen auf des Menschen Sohn.“ (Kap. 10, 3-10)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Das in diesem Buch schon vor längerer Zeit Niedergeschriebene entspricht dem Sinne nach in vielen Aussagen dem tatsächlichen Geschehen. Deshalb sollte jede Aussage nicht wortwörtlich, sondern dem Sinne nach verstanden werden.

Es gab große Zerwürfnisse zwischen denen, die an Mich glaubten und Mir nachfolgten – ob sie namentlich aufgeführt sind oder nicht. Oftmals waren es Glaubensfragen oder Lebenssituationen, welche die Gemüter erhitzten: Der eine glaubte sofort an Meine Sendung, der andere zweifelte

daran, da er vieles aus Meiner Rede an ihn und an seine Nächsten nicht verstehen konnte. Der eine wollte Mir nachfolgen, der andere hatte noch weltliche Interessen, die ihm wichtiger waren. Wieder andere wollten ihre ganze Habe auf die Wanderschaft mitnehmen, um sie an geeigneten Orten zu vermehren. Die Vorstellungen und Interessen waren mannigfach und das Denken so unterschiedlich wie die Menschen selbst. Bei vielen gab es ein langes Hin und Her, ein Wenn und Aber. Die Unentschiedenheit war für viele ein Verhängnis. Sie blieben einige Zeit – dann trennten sie sich wieder von Mir. Es war ein kleines, buntes Volk von Gläubigen, Zweiflern, Interessierten und solchen, die durch Mich, durch Mein Denken und Leben als Jesus von Nazareth, Geschäfte machen wollten.

Die sich von Herzen entschieden und Meine Lehren verwirklicht haben, standen zu Meiner Rechten und blieben an Meiner Rechten. Auch heute stehen sie im Geiste an Meiner rechten Seite. Die Gerechten schauten die Engel, die dem Menschensohne dienten. Viele von ihnen wirken im Geiste für das große Ganze. Einige kamen und kommen – je nach ihrem geistigen Auftrag – immer wieder ins Erdenkleid, um in dem großen Ganzen des Evolutionsgeschehens Mein Kommen vorzubereiten.

Jeder Mensch hat einen Vor- und einen Zunamen, der ihm bei der irdischen Geburt gegeben wird. Dieser Vor- und Zuname entspricht der Seelenschwingung zur Zeit der Einverleibung. Haben Menschen im Laufe der Erdenjahre eine seelische Entwicklungsphase bewältigt, dann verändert sich auch die Strahlung ihrer Seele. Im kosmischen Evolutionsgeschehen verändert sich sodann auch der Strahlungsname der Seele.

Ist z.B. zwischen Menschen einiges bereinigt – so auch zwischen Eltern und Kind –, dann verändern sich auch die Strahlungsnamen der Seelen. Das geschieht sowohl im Evolutionsprozess des Menschen als auch in dem der Seele in den Stätten der Reinigung und in den Vorbereitungsebenen so lange, bis das Geistwesen wieder seinen Urnamen aus Gott trägt, weil es wieder rein geworden ist.

Die Strahlungsnamen des Menschen verändern sich also gemäß der Entwicklung der Seele. In den Stätten der Reinigung wird dies der Seele von Evolutionsstufe zu Evolutionsstufe bewusst.

Auf der Erde gelten in vielen Fällen starre Formen. So behält der Mensch seinen Vor- und Familiennamen – gleichsam als Ausweis – während seines ganzen irdischen Daseins. Nach dem irdischen Gesetz bleibt die starre Form

der Namensgebung auch bei der Verehelichung. In einzelnen Völkern trägt die Frau dann den Zunamen des Mannes, der für ihr Leben eine positive oder gegensätzliche Bedeutung haben kann. In wieder anderen Völkern verändern die Menschen ihre Namen nach selbst vorgegebenen Gesichtspunkten und Ritualen.

An dem Geburtsnamen kann viel Menschliches haften – wie alte Traditionen oder Geschehnisse, die schon längst vergangen sind, den Namen jedoch noch als Erinnerung begleiten. Deshalb gab Ich einigen von den Menschen, die Mir nachfolgen wollten, die Namen, die ihrer derzeitigen Seelenstrahlung und auch ihrem neuen Wirkungskreise entsprachen.

Würde das irdische Gesetz den Evolutionsweg der Seele und des Menschen berücksichtigen, dann könnten so manche irdische Namen entsprechend dem Reifegrad der Seele geändert werden. Die Gefahr wäre dann nicht mehr so groß, dass aus Erinnerungen, aus dem, was abgelegt ist, wieder neue Entsprechungen werden.

Urteil nach irdischem Maßstab (6). Der Erleuchtete schaut (10)

1. Und es bat Ihn einer der Pharisäer, dass Er mit ihm speise. Und Er ging in des Pharisäers Haus und setzte sich zu Tisch.

2. Und siehe, ein Weib von Magdala war in der Stadt, die als Sünderin bekannt war. Da sie vernahm, dass Jesus in des Pharisäers Hause zu Tische saß, brachte sie ein Alabastergefäß mit Salbe und trat hinter Ihn. Weinend benetzte sie Seine Füße mit Tränen, trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes, küsste Seine Füße und salbte sie mit Salbe.

3. Da aber der Pharisäer, der Ihn zu sich gebeten hatte, das sah, dachte er bei sich: „Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste Er, wer und welch ein Weib das ist, die Ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin.“

4. Jesus sprach zu ihm: „Simon, Ich habe dir etwas zu sagen.“ Er sagte: „Meister, sprich.“

5. „Es hatte ein Gläubiger zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Groschen schuldig, der andere fünfzig. Und da sie nicht bezahlen konnten, erließ er ihnen beiden ihre Schuld. Sage mir nun, welcher von beiden wird ihn am meisten lieben?“

6. Simon antwortete: „Ich denke, der, dem er am meisten geschenkt hat.“ Er aber sprach zu ihm: „Du hast recht geurteilt.“ (Kap. 11, 1-6)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

„Du hast recht geurteilt“ heißt: Du hast nach irdischen Maßstäben geurteilt.

Erkennet: Jedes Urteil ist eine Verurteilung und gibt Zeugnis von geistiger Unwissenheit. Wenn auch der Schuldner, dem die größere Schuld erlassen wurde, den Gläubiger mehr liebt, so ist es doch nicht Gott, der diese

Maßstäbe ansetzt. Er liebt alle gleich. Jener liebt Gott mehr, der Ihm näher ist.

7. Und Er sagte zu Simon: „Siehst du dieses Weib? Ich Bin in dein Haus gekommen, und du hast Mir kein Wasser gegeben für Meine Füße; diese aber hat Meine Füße mit Tränen benetzt und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast Mir keinen Kuss gegeben, aber dieses Weib hat nicht abgelassen, seit Ich hereingekommen Bin, Meine Füße zu küssen. Du hast Mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat Meine Füße mit Salbe gesalbet.

8. Deshalb sage Ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben; denn sie hat viel geliebet, nicht allein die Menschen, sondern auch die Tiere und die Vögel in der Luft, ja, sogar die Fische im See. Wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.“

9. Und Er sprach zu ihr: „Dir sind deine Sünden vergeben.“ Und die, die mit Ihm am Tische saßen, begannen, bei sich selbst zu sprechen: „Wer ist dieser, dass Er sogar die Sünden vergibt?

10. Denn Er hat nicht gesagt, ich vergebe dir, sondern, deine Sünden sind dir vergeben; weil Er in ihrem Herzen wirklich Glauben und Reue erkannte.“ Jesus brauchte nicht, dass irgendjemand für einen anderen Zeugnis gab; denn Er wusste selbst, was im Menschen ist. (Kap. 11, 7-10)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Der Erleuchtete schaut die Seele und den Menschen. Er schaut die Ehrlichkeit und die Aufrichtigkeit und sieht auch die Sünde und die Sühne. Er sieht die Unehrlichkeit und die Heuchelei. Er spricht sie, soweit es gut ist für die Seele und den Menschen, auch unpersönlich an. Wenn ein Mensch von Herzen bereut und nicht mehr in dieselbe Sünde fällt, dann ist sie auch vom ewigen Vater vergeben – wenn der Nächste, an dem gesündigt wurde, ebenfalls vergeben hat. Wem Gott die größte Schuld erlässt, der hat sie in Gott getilgt, und so ist sie ihm vergeben.

Die inkarnierten Geistwesen und ihr Auftrag im Erlösungswerk (9). Gott ist Liebe, Er verdammt nicht – Gottferne Menschen schaffen Rachegötter – Götzendienst ist auch Verehrung irdischer Mächte und Machthaber – „Ewige Verdammnis“ ist Verhöhnung Gottes (11). Himmel und Hölle sind im Menschen selbst – Die Atmosphärische Chronik (12). Leben in der Wahrheit – Die drei Schritte zur Wahrheit (16)

1. Und am nächsten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dabei. Und Jesus und Maria Magdalena waren dort, und Seine Jünger kamen auch zur Hochzeit.

2. Und da es an Wein gebrach, sagte Seine Mutter zu Jesus: „Sie haben keinen Wein.“ Jesus spricht zu ihr: „Weib, was kümmert das dich und Mich? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Und Seine Mutter spricht zu den Dienern: „Was Er auch immer euch sagt, das tut.“

3. Nun waren sechs steinerne Wasserkrüge aufgestellt nach dem Brauch der jüdischen Reinigung, die für jeden zwei bis drei Maß enthielten. Und Jesus sprach zu ihnen: „Füllet die Wasserkrüge mit Wasser.“ Und sie füllten sie bis zum Rande. Und Er sprach zu ihnen: „Schöpfet nun und bringet es dem Küchenmeister.“ Und sie brachten es ihm.

4. Als aber der Küchenmeister dieses Wasser kostete, so war es zu Wein geworden. Er wusste nicht, woher es kam, und rief den Bräutigam und sagte zu ihm: „Jedermann gibt zum Beginn guten Wein, und wenn die Gäste reichlich getrunken haben, alsdann den geringeren. Du aber hast den guten Wein bis zum Schlusse aufbewahrt.“

5. Diesen Anfang der Wundertaten vollbrachte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte Seine Herrlichkeit. Und viele Seiner Jünger glaubten an Ihn.

6. Danach zog Er hinab nach Kapernaum, Er, Seine Mutter und Maria Magdalena, Seine Brüder und Seine Jünger, und blieben dort viele Tage.

7. Und da erhob sich unter einigen Jüngern des Johannes und den Juden eine Frage über die Reinigung. Und sie kamen zu Johannes und sprachen zu ihm: „Meister, der bei dir war jenseits des Jordans, von dem du Zeugnis ablegtest, siehe, der tauft, und jedermann kommt zu Ihm.“

8. Johannes antwortete: „Ein Mensch kann nichts empfangen, es werde ihm denn vom Himmel gegeben. Ihr selbst habt mein Zeugnis, dass ich gesagt habe: Ich bin nicht der Christus, sondern ich bin Ihm vorausgesandt.

9. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam. Aber der Freund des Bräutigams steht bei ihm und hört ihn und freut sich sehr über des Bräutigams Stimme. Diese meine Freude ist also erfüllt. Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen. Wer von der Erde ist, ist irdisch und spricht von irdischen Dingen. Der aber vom Himmel kommt, der ist über allem.“ (Kap. 12, 1-9)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Es kamen viele Geistwesen aus den Himmeln. Sie gebären und gebären sich in das Geschlecht David ein und in andere Geschlechter. Doch die Wesen, die dem Fleische nach aus dem Geschlecht David sind, tragen die Verantwortung für das Entstehen des Friedensreiches Jesu Christi, da sie im Auftrage, im Werk der Erlösung, stehen. Diese und weitere Boten Gottes kamen dafür aus den Himmeln auf die Erde.

Die für Mich ins Fleisch gekommen sind, sind nicht von dieser Erde. Sie bringen die Kräfte der Himmel. Sie bringen in ihren Seelen das vom Himmel mit, was der Erde gegeben ist von Gott, dem Ewigen. Ihnen ist geboten, den Menschen den Weg zum Herzen Gottes zu bringen, das Friedensreich Jesu Christi zu gründen und aufzubauen und die Erde immer mehr in das Licht Gottes zu erheben. Bis deren Substanzen feinstofflich geworden sind und einzugehen vermögen in das Leben, das ewig währt –

von Ewigkeit zu Ewigkeit –, wirken die Boten Gottes. Mein Reich auf Erden wird auch ihr Reich sein. Denn wer vom Himmel kommt, der steht über allem Menschlichen und hat die Kräfte des All-Einen, die er einsetzt für den Himmel auf Erden. Das sind die Selbstlosen um das Jahr zweitausend und auch alle Menschen im Reiche des Friedens.

Mein Werk der Erlösung kam auf diese Erde, um Seelen und Menschen zu erretten. Und alle, die erlöst sind, werden mit Mir die Erde anheben und in höhere Strahlung bringen, so dass die alte Welt vergeht und eine neue Welt entsteht – die des Christus. Und wer das Gesetz der Liebe befolgt, das Ich ihm durch die göttliche Weisheit offenbarte und offenbare, der wird der Sohn und die Tochter Gottes sein, die Mir vorangehen, um Mir die Wege zu bereiten.

10. Und einige von den Pharisäern kamen herbei und fragten Jesus und sagten: „Wie sagtest Du, dass Gott die Welt verdammen werde?“ Und Jesus antwortete und sprach: „Also hat Gott die Welt geliebet, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gegeben und in die Welt gesandt hat, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verderben, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat Seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, um die Welt zu verdammen, sondern dass die Welt durch Ihn gerettet werde.

11. Die, welche an Ihn glauben, werden nicht verdammt, die aber, die nicht glauben, sind schon verdammt, denn sie haben nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Und das ist die Verdammung, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse. (Kap. 12, 10-11)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Gott ist Liebe!

Gott verdammt nicht! Jedoch der Mensch, der gegen das göttliche Gesetz denkt, spricht und handelt, begibt sich in sein eigenes Gericht und nennt dies Verdammnis.

Die Worte „verdammen“ und „Verdammung“ entstanden aus der Furcht vor Gott und dem Glauben an Rachegötter. Rachegötter sind nichts anderes

als menschliche Vorstellungen, also Götzen, die der Mensch selbst schuf, weil er wegen seiner gottfernen Gedanken und Handlungen energiearm wurde und sich dadurch vom Wahren, Einigen, Ewigen entfernte. Die negativen Gedanken brachten ihm Gewissensbisse, denn tief in seinem Inneren erkannte er, dass das Gegensätzliche, das Gottferne, nicht sein wahres Leben ist. Da sein geistiges Erbe, das göttliche Gesetz, wegen seiner Sünde nicht mehr durch ihn wirken konnte, bekam er Angst, weil er die Elemente nicht mehr beherrschte, sondern die Elemente ihn beherrschten. Daraus folgerte er, die Lenker der Elemente seien Götter, denen er Opfer darbringen müsse, um sie wohlgesonnen zu stimmen.

In den folgenden Zeiten erhoben sich dann Menschen selbst zu Göttern, erwarben Reichtum und Ansehen und bauten Macht auf, um damit ganze Völker zu beherrschen. Schließlich wurden sodann Reichtum, Ansehen und Macht selbst zu Götzen vieler Menschen. Götzen dieser Welt, die das Volk noch in der heutigen Zeit verehrt, sind auch weltliche Macht und kirchliche Obrigkeit. Ihre Amtsträger verfügen über große Vermögen und über Ansehen und Einfluss und üben damit Macht auf das Volk aus. Wer sie verehrt, macht sich von ihnen abhängig und erhebt sie zu Götzen. Denn Bindung an Menschen, an menschliche Neigungen und Vorstellungen ist Götzendienst.

Wenn dann auf den Menschen die Wirkungen zukommen, deren Ursachen er mit seinem gottfernen Denken und Handeln selbst geschaffen hat, bekommt er Angst und klagt Gott an und bezeichnet Ihn als Rachegott, der verdammt und züchtigt.

Du sollst jedoch deinen himmlischen Vater nicht fürchten, denn Er liebt dich! Fürchte deine menschlichen Gedanken, deine Worte und dein gegensätzliches Handeln; denn sie können dich in eine lange „Verdammnis“ führen! Gott ist Liebe! Fürchte also Gott nicht, sondern sei Gott gegenüber ehrfürchtig und gib Ihm in allem die Ehre, in deinem Denken, Reden und Tun – jedoch nicht einem Menschen. Die Menschen, deine Nächsten, sollst du achten, nicht jedoch ehren, denn allein Gott, dem Ewigen, All-Einen, gebührt die Ehre.

Gott ist das Licht der Liebe, und in Seinem Lichte ist alles – auch jene, die sich durch ihre Sünde wider das Gesetz des Lebens selbst „verdammten“. Jegliche Götzendienste – auch Verehrungen des

menschlichen Ichs – werden vergehen, denn nichts hat Bestand, was nicht aus Gott ist. Auch die vielen Religionen und Konfessionen, die immer noch an der Vorstellung eines Rachegottes festhalten und daraus die ewige Verdammnis ableiten, werden vergehen.

Nur der Mensch, der die Gesetze Gottes hält, erfährt den einen, ewigen Gott in sich. Er erfährt den Gott, der niemals straft und züchtigt, den Gott, der aus Liebe jedem Menschen die Freiheit zur Entscheidung lässt – für oder gegen Ihn. Er erfährt den Gott der Liebe, der keines Seiner Geschöpfe verdammt. Für ihn ist „ewige Verdammnis“ eine Verhöhnung Gottes. Er erfährt den Gott, der zu den Menschen vom Gesetz von Saat und Ernte spricht, nach welchem der Mensch erntet, was er selbst gesät hat. Denn der Mensch selbst ist der Sämann für seine guten, weniger guten und schlechten Werke. Er erntet, was er sät. Jede Saat trägt schon die Frucht in sich, und derjenige wird die Frucht ernten, der die Saat in den Acker des Lebens gebracht hat.

Die Zeit ist nahe, in der das sündhafte Leben vergeht und die Menschen eine gute Saat in den Acker des Lebens einbringen. Die Frucht ist dann das Gesetz des Lebens, das sie erfüllen – und das sie erfüllt. Dann bleibt allein die Liebe Gottes unter den Menschen, weil sie die selbstlose Liebe zu Ihm und zu ihren Nächsten leben. Daraus erstet das Friedensreich Jesu Christi, dessen Herrscher Ich Bin.

12. Alle, die Böses tun, hassen das Licht und kommen auch nicht an das Licht, damit ihre Taten nicht verurteilt werden. Aber die, die das Richtige tun, kommen an das Licht, dass ihre Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott getan.“ (Kap. 12, 12)

Ich, Christus, erkläre, berichtige und vertiefe das Wort:

Alle, die bewusst wider das Gesetz handeln, sind gegen das Licht des Vaters und wollen auch nicht an das Licht kommen, da sie glauben, dass sie dann nicht verurteilt würden. In Wirklichkeit tragen sie ihr eigenes Gericht in sich, denn Himmel und Hölle sind im Menschen selbst. Alle Menschen jedoch, die das Gesetz erfüllen, stehen im Lichte, und ihre Werke sind offenbar, denn sie sind in Gott getan.

Erlöst* ist der Mensch, der bereut, um Vergebung gebeten, vergeben und gesühnt hat und das Verursachte nicht mehr tut; dann ist alles gelöst. Denn Ich, Christus, Bin gekommen, um zu lösen – und nicht, um zu binden.

* Erlöst heißt: weitgehend die Vollendung erlangt zu haben. Erlösung ist das Erlöserlicht der Seele, das die Seele zur Vollendung führt.

In der gewaltigen Zeitenwende, die in der heutigen Zeit offenbar wird, reinigt sich auch allmählich die Atmosphärische Chronik. Alles, was dort noch an Sündhaftem verzeichnet ist, geht allmählich auf die Verursacher über, sowohl auf die Seelen in den Stätten der Reinigung als auch auf die Menschen. Alles Ungesetzmäßige – und selbst die ungesetzmäßigen Absichten der Einzelnen, das, was Menschen für die Erde noch vorhaben und durch ihre Gedanken schon in die Atmosphärische Chronik eingegeben haben – wird entweder gelöscht oder kommt auf seinen Urheber zurück, je nachdem, wie sich im weiteren Verlauf die Seele des Menschen entscheidet: für oder gegen Gott. Auch alles Wissen – Bücher- und Bibelwissen – schwindet aus der Atmosphärischen Chronik; nur die gelebte Wahrheit bleibt für Seelen und Menschen offenbar.

13. Und es war da ein Edelmann, dessen Sohn in Kapernaum krank lag. Als er hörte, dass Jesus nach Galiläa gekommen war, ging er zu Ihm hin und bat Ihn, dass Er hinabkäme und seinen Sohn heile; denn er lag im Sterben.

14. Und Jesus sprach zu ihm: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.“ Der Edelmann sagte zu Ihm: „Herr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbt.“

15. Jesus sprach zu ihm: „Gehe hin, dein Sohn lebt.“ Und der Mann glaubte dem Worte, das Jesus zu ihm gesprochen hatte, und ging seines Weges. Und indem er hinabging, begegneten ihm seine Knechte, und sie sagten: „Dein Sohn lebt.“

16. Da fragte er sie nach der Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sagten zu ihm: „Gestern um die siebte Stunde verließ ihn das Fieber.“ Da wusste der Vater, dass es um dieselbe Stunde gewesen war, da Jesus zu ihm gesagt hatte: „Dein Sohn lebt.“ Und er glaubte nun und sein ganzes Haus mit ihm. (Kap. 12, 13-16)

Ich, Christus, erkläre, berichtige
und vertiefe das Wort:

Der Glaube versetzt Berge und macht Menschen gesund, wenn es gut ist für ihre Seelen.

Wenn Menschen die ewige Wahrheit leben, das Gesetz des Lebens, so holen sie den Himmel auf diese Erde. Wer in der Wahrheit lebt, der ist die Stimme der Wahrheit, das göttliche Gesetz. Er ist frei von jeglichem Übel. Denn die in der Wahrheit Lebenden stehen im Lichte der Wahrheit, und ihre Werke sind Gottes Werke.

Das kommende Reich Gottes auf Erden, das Friedensreich, das sich von Zeitepoche zu Zeitepoche verfeinert, also lichter wird, ist im Lichte des Christus und ist das Licht des Christus. Die in der Wahrheit Lebenden werden bewusst Söhne und Töchter Gottes heißen. Wer in der Wahrheit lebt, der wird den Tod weder fühlen noch schmecken. Er wird all jenen zum Leben verhelfen, die an das Leben glauben und die Werke der selbstlosen Liebe tun.

Seit Anbeginn klammern sich viele Menschen einzig an das Wort „Glaube“. Sie sind der Ansicht, das würde genügen. Wer sich jedoch ausschließlich an das Wort „Glaube“ klammert, der bleibt blind in seinem Herzen, da er keinen weiteren Schritt über den Glauben hinaus vollzieht.

Der erste Schritt zur Wahrheit ist der Glaube. Er hält den Menschen noch blind. Der zweite Schritt ist das Vertrauen zu Gott, das den Menschen wachsam werden lässt gegenüber seinem gesetzmäßigen oder ungesetzmäßigen Denken, Sprechen und Handeln. Verbinden sich Glaube und Vertrauen, dann erfolgt der dritte Schritt: die Verwirklichung der göttlichen Gesetze. Dadurch wird der Mensch ein Schauender. Wer die Wahrheit in seinem geistigen Leibe zu schauen vermag, der ist der Reine: Ihm ist alles offenbar.

